

PRO
JUVE

ZUKUNFT



GEMEINSAM
GESTALTEN

JAHRESRÜCKBLICK

2024

Inhalt

- 3 **Vorwort**
- 5 Verwaltung im Wandel: neue Wege und frische Impulse
- Sozialpädagogische Pflegestellen**
- 7 Erziehungshilfen als gute Orte
- Wohngruppen**
- 9 Vom Kleinsein zu Großem geschafft
- 10 Die Schäfchen auf einem unvergesslichen Trip
- Tagesgruppen**
- 13 Partizipation in der Tagesgruppe
- Flexibel organisierte Hilfen**
- 14 Inhouse-Seminar „Mobile Medien“ in der sozialpädagogischen Familienhilfe
- Integrationsmanagement**
- 15 Charity-Fußballturnier des Integrationsmanagements Eningen
- Kindertagesbetreuung**
- 17 Das Jahr 2024 im Kinderhaus Sickenhäuser Straße
- 19 Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften in der Villa Kunterbunt – Basis gelingender Krippenarbeit
- Kinderschutz**
- 22 Kinder und Jugendliche mit Behinderung in der Kinder- und Jugendhilfe – Herausforderungen an einen inklusiven Kinderschutz
- Schulbegleitung**
- 24 Wachstum und Erfolg: unser Jahr in der Schulbegleitung
- Schulsozialarbeit**
- 25 Schulsozialarbeit – für Chancengleichheit und Vielfaltigkeit
- Schülerbetreuung**
- 35 Ein Jahr voller Veränderungen und Erfolge in der Schülerbetreuung an der Schloss-Schule Pfullingen
- 37 Frischer Wind in der Schülerbetreuung in Walddorfhäslach
- Offene Jugendarbeit**
- 38 Frisch und BUNT: Schülerladen PULS und Jugendbüro Pfullingen am neuen Standort
- 39 TEAM 24 im Kult´19 – Offene Jugendarbeit Eningen
- Wiesprojekt**
- 40 Kooperationen und Methodenvielfalt – das Jahr 2024 bei BIG
- 44 Mädchentreff Pfiffigunde und Pfiffigirls* im Wiesprojekt
- 48 Jungengruppen im Wiesprojekt
- 49 Was ist eigentlich Gemeinwesenarbeit?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Kooperationspartner*innen, liebe interessierte Leser*innen,

herzlich willkommen zu unserem Rückblick auf das Jahr 2024 bei pro juvena!

Wir freuen uns, Ihnen wieder einen Einblick in unsere pro-juve-Welt geben zu können – inhaltlich kunterbunt berichten Mitarbeitende von ihrer Tätigkeit bei uns im Jahr 2024. Die Berichte zeigen die Vielfalt, die wir bei pro juve leben und erleben. Jugendhilfe braucht intensive Angebote wie Wohn- und Tagesgruppen, Pflegefamilien und Wohnmöglichkeiten für unbegleitete Jugendliche mit Fluchthintergrund. Jugendhilfe zeichnet sich aber auch durch ambulante Angebote aus, Angebote in Schulen und in Gemeinden, von Kindertagesbetreuung über Schulsozialarbeit und Schulbegleitung sowie Schulkindbetreuung bis hin zu Offener Kinder- und Jugendarbeit sowie Projektangeboten für Frauen mit und ohne Fluchthintergrund oder tiergestützter Pädagogik – von Integrationsmanagement bis zu niedrigschwelliger, sozialraumorientierter Jugendhilfe. Ein Fenster in diese unsere Vielfalt bieten wir Ihnen im vorliegenden Jahresrückblick.

Was gibt es aus diesem Jahr von meiner Warte aus zu berichten? Die bunte pro juve Mitarbeitenden-Gemeinschaft traf sich diesen Sommer erneut zu einem tollen, gemeinsamen Sommerfest in Lichtenstein.

Für unsere zentrale Verwaltung sowie unseren Fachdienst Schulbegleitung und unseren Betriebsrat konnten wir dieses Jahr nach langer Suche geeignete Büroflächen in Reutlingen finden, die vor dem Umzug noch grundlegend renoviert werden (Umzug voraussichtlich 2026). Im Organisationsentwicklungsprozess „pro juve 2025“ wurde dieses Jahr die neue Struktur der Fachbereichsleitungen (FBL) entwickelt und die Umsetzung begonnen. Seit September 2024 sind drei Fachbereichsleitungen in den Hilfen zur Erziehung im Amt, es folgen FBL für unsere sozialraumorientierten Angebote im Januar 2025 und weitere für unsere schulbezogenen Angebote im Frühjahr 2025. Mit dieser neuen Führungsstruktur reagieren wir auf das Wachstum von pro juve in den vergangenen Jahren, behalten dabei unsere gewachsene Eigenständigkeit in den Arbeitsbereichen bei und machen uns gleichzeitig fit für die Zukunft. Mit auf den Weg geben wir unseren neuen Leitungskräften dabei auch die intern



entwickelte Handreichung zur Führungskultur bei pro juve; weitere Handreichungen und Prozesse werden aktuell noch in Arbeitsgruppen zum Onboarding (wie werden neue Mitarbeitende unterstützt und bei pro juve gut eingeführt) entwickelt sowie in Form eines neuen pro-juve-Wiki (einer Art pro-juve-Handbuch) – damit sich alle gut bei pro juve in seiner Größe und Vielfalt zurechtfinden.

Für unsere Mitarbeitenden konnten wir im Jahr 2024 wieder verschiedene interne Fortbildungsangebote präsentieren und Schwerpunkte setzen, von der „Neuen Autorität“, die wir fördern, bis zur systemischen Beratung als zweijährige Weiterbildung in Kooperation mit der **Neue Struktur der Fachbereichsleitungen** der KiT-Jugendhilfe Tübingen, vom Werkstattgespräch zur Jungenarbeit bis zum Fachtag Beteiligung/Partizipation im Juli und einem zweitägigen Deeskalationsseminar im Oktober.

Für unser umfassendes Schutzkonzept gegen Gewalt wurden dieses Jahr weitere Bausteine entwickelt, insbesondere unser umfangreich überarbeitetes internes

Beschwerdemanagement, das nun zum 1. Januar 2025 an den Start geht. Neben einer ausführlichen Prozess-

Weitere Bausteine entwickelt

beschreibung sowie Aushängen und Flyern sowohl für Mitarbeitende als auch für Eltern

und Kinder, liegt die Besonderheit in einem internen, aber unabhängigen Vertrauensgremium an Freiwilligen, die für Beschwerden und die Schlichtung kontaktiert werden können.

Hochwertige pädagogische Angebote

Auch im gesetzlichen Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe sind Veränderungen in Aussicht:

Der 2021 mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) begonnene Prozess, die Jugendhilfe inklusiv zu gestalten, wurde dieses Jahr mit ersten Entwürfen für ein inklusives Kinder- und Jugendhilfegesetz (IKJHG) weitergeführt. Die Hilfen und Leistungen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung werden demnach zukünftig

Tolle gemeinsame Wege und Kooperationen

im Rahmen der Jugendhilfe erbracht – die genaue Ausgestaltung ist noch offen, wird

aber sicherlich einen größeren Systemumbau in der Kinder- und Jugendhilfe mit sich bringen; für diesen wollen auch wir uns fit machen und beschäftigen uns daher bereits intensiv damit.

Wie Sie sehen, ist der Rahmen, in dem wir uns mit unseren Angeboten bewegen, breit und vielseitig, was auch entsprechende finanzielle Anstrengungen erfordert, um passende Angebote anzubieten. Auch die da-

hinterstehende notwendige Finanzierung ist nicht immer selbstverständlich und nicht an jeder notwendigen Stelle zu erhalten. Die finanzielle Situation in den öffentlichen Kassen ist allgemein bekannt und scheint dennoch nicht im Bewusstsein der Menschen angekommen zu sein. Wir setzen uns – auch im Rahmen unserer Aktivitäten im Paritätischen Wohlfahrtsverband – nach unseren Möglichkeiten dafür ein, sowohl aktuell als auch in Zukunft hochwertige pädagogische Angebote erbringen zu können, was uns auch im Rahmen der nach wie vor schwierigen Gewinnung von Fachkräften oft nur mit großer Anstrengung gelingt.

Ich danke an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen für die tolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr, für anregende Diskussionen, für gemeinsame Konzeptionsprozesse, für Absprachen, Austausche und Begehungen, für Sitzungen von Arbeitsgruppen und Expert*innengruppen, für Arbeitskreise und Steuerungsgruppen, für Teamsitzungen und Klausurtagungen und natürlich in erster Linie für ihre tolle Arbeit bei pro juve für und mit den betreuten und begleiteten Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Familien.

Allen Kooperationspartner*innen danke ich für die angenehme und stets konstruktive Zusammenarbeit. Bei aller vorhandenen (und notwendigen) Unterschiedlichkeit finden wir in der Anstrengung für „unsere“ Kinder und Jugendlichen immer tolle gemeinsame Wege und Kooperationen.

Nun aber schnell weiterblättern: Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr Simon Kiefer

Verwaltung im Wandel: neue Wege und frische Impulse

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und es ist Zeit, auf einige besondere Ereignisse und Entwicklungen in unserer Verwaltung zurückzublicken.

Die Verwaltung

„Die Verwaltung“, „Das macht die Verwaltung“, „Du musst du die Verwaltung fragen“, „Das hat schon immer die Verwaltung gemacht“: Solche und ähnliche Sätze kursieren bei pro juve. Aber was oder wer ist eigentlich „die Verwaltung“?

Die Verwaltung bei pro juve besteht aus derzeit 22 Mitarbeitenden und einem Geschäftsführer (Stand Oktober 2024). Die 22 Mitarbeitenden sind vertreten in umfangreichen Themengebieten (siehe Grafik).

pro juventa wächst...

Wir freuen uns sehr, dass unser Team im Laufe des Jahres weiteren Zuwachs erhalten hat. Unsere neuen

Kolleginnen bringen nicht nur frischen Schwung in die Abteilung, sondern erweitern auch unsere Kapazitäten. Lust auf eine kleine Vorstellungsrunde?

Hi, ich bin **VILMA** und bin seit Februar bei pro juventa in der Leistungsabrechnung und Buchhaltung tätig. Trotz meines stark wirtschaftlich geprägten Berufsabschlusses wollte ich mich sozial engagieren. Die Stellenausschreibung bei pro juve hat inhaltlich genau dem entsprochen, was ich mir vorgestellt habe. Besonders toll bei pro juve finde ich die Vielseitigkeit des Jobs.





Hallo, ich bin **SANDRA**. Ich bin seit September neues Mitglied in der Verwaltung. Ich habe mich für pro juvena entschieden, da mich die Bürotätigkeit immer sehr interessiert hat. Also habe ich mich nach meiner Elternzeit entschlossen, in diesen Bereich zu

wechseln, da mir Kinder und Jugendliche sehr am Herzen liegen. Daher freut es mich, nun im Verwaltungsteam von pro juvena zu sein.



Hi, ich bin **SONJA**, wohne in Ohmenhausen und bin Mama von 4 Kindern. Hier bei pro juve in der Verwaltung bin ich seit Anfang Oktober.

Ich unterstütze die Finanzbuchhaltung, das heißt konkret: Ich buche die Zahlungseingänge, bearbeite Fahrtenbücher, erstelle Rechnungen und Abbuchungen für das

Kinderhaus und die Villa Kunterbunt. Außerdem verrete ich meine Kollegin Qun beim Buchen der Eingangsrechnungen, Kassenbücher, und was sonst noch so anfällt. Ich habe mich bei pro juvena beworben, weil mich die Stelle inhaltlich und vom Arbeitsumfang (Teilzeit) sehr angesprochen hat. Ich finde es sehr schön, dass ich durch meine Arbeit, wenn auch nur indirekt, so tolle Projekte für Kinder und Jugendliche unterstützen kann. So hat man auch das Gefühl, etwas Sinnvolles zu bewirken.

In Sachen **Digitalisierung** sind wir in der Verwaltung mit Microsoft Office 365 sehr gut aufgestellt. Mit „Teams“

haben wir eine Kommunikationsplattform, die uns hilft, verwaltungsinterne Themen zu be-

sprechen und uns über Aktuelles auszutauschen. Auch alle anderen Microsoft Tools sind hilfreiche und wichtige Werkzeuge, die uns in unserem Arbeitsalltag bei Verwaltungstätigkeiten unterstützen. Kleiner Ausblick: Nach und nach werden zukünftig auch die anderen Bereiche

bei pro juvena auf MS365 umgestellt. Hierfür war ein vorangegangener Prüfungsprozess mit dem Betriebsrat entscheidend. Von der Einführung versprechen wir uns eine erleichterte pro-juve-weite Zusammenarbeit und eine verbesserte organisationsübergreifende Kommunikation. Dadurch wollen wir eine moderne, digitale Arbeitsumgebung schaffen.

Vorfreude auf den Umzug

Noch ist es nicht so weit, aber es fühlt sich schon fast so an: Bald werden wir in die neuen Räume der Tübinger Straße 77 umziehen können. Der Kaufprozess, der circa ein Jahr andauerte, ist erfolgreich zu Ende gebracht worden und pro juve ist nun stolze Besitzerin eines Gebäudes, das in Reutlingen als die „Alte Strickerei – Strickwarenfabrik“ bekannt ist. Aufgrund des kontinuierlichen Wachstums der Verwaltungsaufgaben und anderer Bereiche bei gleichzeitig begrenzten Möglichkeiten an unserem aktuellen Standort, ist dieser Schritt dringend notwendig. Die neuen Räumlichkeiten bieten mehr Platz und erlauben uns gleichzeitig, wieder enger zusammenzurücken. Auch pro-juve-eigene Veranstaltungsräume sollen dort wortwörtlich „Raum“ finden. Bis der Umzug stattfinden kann, muss das gesamte Gebäude auf pro-juve-Bedarf umgebaut werden. Eineinhalb bis zwei Jahre dürften dafür noch ins Land ziehen. Dafür wächst die Vorfreude jetzt schon, und wir sind auf die Entwürfe der Projektplaner gespannt.

Auch wir müssen mal raus aus dem Büro

Unser Verwaltungsausflug 2024 führte uns in diesem Jahr in die romantische Stadt Heidelberg. Um die Mittagszeit angekommen, starteten wir den Tag mit einem gemeinsamen Essen in einem italienischen Restaurant, wo wir in geselliger Runde erste Eindrücke der Stadt austauschen konnten.

Gut gestärkt ging es weiter zur Stadtführung, bei der wir tief in die Geschichte Heidelbergs eintauchten. Die beeindruckenden historischen Bauten der Altstadt, darunter die Alte Brücke, das berühmte Heidelberger Schloss, das über den Dächern der Altstadt thront, und die traditionsreiche Alte Universität hinterließen bei uns allen bleibende Eindrücke.

Ein besonderes Highlight war die entspannte Schifffahrt auf dem Neckar, bei der wir die malerische Flusslandschaft in gemütlicher Runde genießen konnten. Nach der Schifffahrt machten wir uns auf den Weg zum Bahnhof, schlenderten dabei durch die charmante Altstadt

Moderne, digitale Arbeitsumgebung

und lieben den Tag entspannt ausklingen.
Dieser Ausflug bot uns nicht nur die Gelegenheit, die Schönheit Heidelbergs zu erleben, sondern stärkte auch unser Miteinander im Verwaltungsteam.

Den Herbst haben wir offiziell beim **Stöckles Cup** in Trochtelfingen eingeläutet. Auch wenn das Wetter nicht ganz unserem Wunsch nach einem goldenen Oktobertag entsprach, war das Event dennoch ein voller Erfolg. Auf der 10 km langen Strecke boten sich zahlreiche Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen. Neben privaten Themen konnten in entspannter Atmosphäre auch berufliche Fragen geklärt werden, zum Beispiel: „Woran arbeitest du eigentlich gerade?“

Auf das Jahr 2025 blicken wir zuversichtlich und freuen uns sehr, pro juve weiterhin in ihrer Vielfalt zu gestalten und gemeinsam Perspektiven zu entwickeln.

Holger Nidens und Carolin Schäfer
Verwaltung



Erziehungshilfen als gute Orte

... das war das Thema der Jahrestagung der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGFH) im September 2024 in Potsdam. Wir Mitarbeitenden aus dem Bereich der Sozialpädagogischen Pflegefamilien haben daran teilgenommen. Von diesem Tagungsthema angeregt haben wir im Anschluss mit unseren Pflegeeltern darüber gesprochen, wie Pflegefamilie für Alle zum guten Ort werden kann.

Die IGFH schreibt über gute Orte: „Es geht um Orte, an und in denen junge Menschen Ressourcen zur Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben vorfinden. Ziel ist es, Orte zu schaffen und herzustellen, in denen junge Menschen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und soziale Vielfalt erfahren, Rechte einfordern und in Anspruch nehmen können sowie Beziehungen (...) leben und gestalten können.“

Ja, all dies können und wollen Pflegefamilien, aber was brauchen sie dafür?

Dieser Frage sind wir als begleitender Fachdienst für die Pflegefamilien nachgegangen und sind überzeugt: Damit dieser Anspruch für die jungen Menschen gelingen kann, muss Pflegefamilie für die gesamte Pflegefamilie, Kinder wie Eltern, ein guter Ort sein. Nur wer selbst gute Bedingungen hat, sich selbst sicher und geschützt fühlt, kann Schutz geben und

Was ist wichtig und notwendig

seine Familie als Ort bereitstellen, der den vielfältigen Anforderungen für Kinder gerecht wird, wie sie oben beschrieben sind.

Um es konkret werden zu lassen, haben wir unsere Pflegefamilien gefragt: **„Was ist wichtig und notwendig, damit Pflegefamilie auch für Euch als Pflegemutter/ Pflegevater und für Eure gesamte Familie ein guter Ort ist?“**

Die Antworten sind vielfältig und zeigen den Weg:

„Zeiten der Entlastung sind ganz wichtig. Ich meine kleine Pausen, kleine Qualitätszeiten bringen auch ganz viel. Wenn man mal einen gemeinsamen Nachmittag frei hat.“

„Die Möglichkeit, mit den Kindern auch mal was alleine zu machen. Die eigene Familie muss merken: Wir sind mindestens genauso wichtig.“

„Das Wissen, dass ich eine Pause machen darf nach einer Belegung, solange ich es brauche. In diesem Wissen kann ich vieles durchziehen, konsequent bleiben, durchhalten.“

„Gut begleitete Umgänge und Unterstützung vom Fachdienst mit schwierigen Kindern, schwierigen Eltern und schwierigen Situationen insgesamt.“ (Eine Aussage aus der Bereitschaftspflege)

„Wenn wir Rückhalt, Unterstützung haben.“

Ein geschützter Rahmen für die Pflegeeltern

„Ein geschützter Rahmen für die Pflegeeltern muss sein.

Ein schwerer, unberechtigter

Vorwurf der Mutter meines Pflegekindes vor einigen Jahren hat uns den Boden unter den Füßen weggezogen. Das war eine große Verunsicherung. Wir haben die Flucht nach vorne gewählt, sind nicht in den Rückzug gegangen, aber wir haben ganz viel gebraucht. Mir hat geholfen, dass ich sehr gut im Bereich der Pflegefamilien bei pro juventa verankert bin und ein Netz habe.

Von Offenheit geprägtes Netzwerk

Es geht dabei auch um das Thema Scham. Bildlich gesprochen: Hilfreich wäre ein univer-

seller Sonnen- und Regenschirm als Schutz. Gut ist in diesem Kontext, wenn wir als verunsicherte und in Frage gestellte Pflegeeltern Vertrauenspersonen als Ansprechpersonen haben.“

„Ich hatte am Anfang kein Standing. In meiner Wahrnehmung kam das Jugendamt zur Kontrolle, das war Stress. Auch die Vormündin kommt regelmäßig und ist auch vom Jugendamt. Da hat sich meine Wahrnehmung verändert, aber ich wünsche mir, dass dieser Stress beachtet wird.“

„Für mich ist Pflegefamilie ein sicherer Ort, weil wir durch ein sicheres, zuverlässiges, von Offenheit geprägtes Netzwerk getragen werden. Das gibt mir Schutz und ich kann Verantwortung teilen, sie würde mich sonst erdrücken. Durch mein funktionierendes Netzwerk aus der Beratung von pro juventa, Vormundschaft, Ämtern, Schule und Therapeuten bin ich immer wieder frei, Neues zu denken. Ich habe mehr Kraft, wenn man Dinge gemeinsam trägt.“

„Für mich ist es sehr wichtig, dass es beim Jugendamt und bei der Vormundschaft geklärte Zuständigkeiten und Ansprechpersonen gibt, die erreichbar sind. Was ist, wenn ich ein Problem habe?! Das Gleiche gilt für die Schule.“

„Außerdem: Humor ist so wichtig!“

„Die Botschaft ist wichtig: Guckt auch nach Euch!“ (Gemeint ist: Diese Botschaft wird gebraucht vom begleitenden Fachdienst an die Pflegeeltern)

„Wir brauchen soziale Absicherung, besonders wichtig wäre eine bessere Altersvorsorge.“

Vielen Dank allen, die sich beteiligt haben, die immer wieder neu überlegen, wie sie sich und ihren Kindern gute Orte schaffen!

Ein Dank auch allen, die durch ihre Kooperation und Unterstützung das Netzwerk bilden, durch das die Pflegefamilien getragen werden.

Claudia Gerling

Fachbereichsleitung Sozialpädagogische Pflegestellen/
Bereitschaftspflege

Vom Kleinsein zu Großem geschafft

In diesem Jahr wollen wir Euch einen Einblick in das Leben einer jungen Mutter nach dem Auszug in die große, weite Welt geben. Hierzu haben wir uns mit Naemi und ihrem drei Jahre alten Sohn Jawad getroffen, um sie exklusiv zu interviewen. Beide sind vor circa sechs Wochen aus der Muki ausgezogen und heute als Gast bei uns zu Besuch.

Dies ist uns eine besondere Freude, da die beiden fast vier Jahre bei uns verweilten, und wir Jawad von Geburt an auf seinem Weg begleiten durften. Auch Naemi ist uns in dieser langen Zeit ans Herz gewachsen. Besonders hervorheben möchten wir, dass Naemi neben dem Mutterdasein in dieser Zeit auch ihren zweijährigen Real-schulabschluss mit Bravour absolvierte und im September ihre Ausbildung begonnen hat. Ein schönes Paradebeispiel, wie es gut laufen kann!

Naemi, wie geht's Euch beiden nach den ersten sechs Wochen in der eigenen Wohnung?

Uns geht 's – inzwischen – wirklich gut. Wir haben auch schon etwas Anschluss in unserer Nachbarschaft gefun-



den. Außerdem habe ich erst vorletzte Woche meine Ausbildung zur Erzieherin angefangen und es läuft gut. Jawad wartet gerade noch auf seinen Wechsel in den neuen Kindergarten, fühlt sich aber im alten Kindergarten nach wie vor sehr wohl.

Leider warte ich noch immer auf manche Gelder von Ämtern, was mich gerade ganz schön stresst.

Findest Du, dass Du hier in der Muki gut auf Deinen neuen Lebensweg vorbereitet wurdest?

Ich denke schon. Vor allem die vielen Kochtage sowie die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in der Gruppe haben mich weitergebracht. Auch was Anträge und bürokratische Aufgaben betrifft, wurde ich hier immer gut unterstützt. Durch die Stufe 2 (Verselbstständigungsstufe) bin ich dann noch eigenständiger geworden und habe mich darauf vorbereitet, vieles für mich und meinen Sohn selbst zu planen und zu organisieren.

Ein schönes Paradebeispiel

Was hat Dir/Euch hier rückblickend besonders gut gefallen?

Es war immer ein guter Ansprechpartner (Betreuer) vor Ort und natürlich die große Unterstützung für Jawad, während ich die Schulbank gedrückt habe. Auch die Gemeinschaft der anderen Kinder und Mamas fand ich schön, besonders die vielen Abende, an denen wir Skip-Bo oder Uno gespielt haben. ☺
Jawad vermisst manche der Abendrituale wie Buchlesen oder Malen mit den Betreuern.

Was findest Du an Deiner neuen Wohnform jetzt anders?

Durch unser alleiniges Wohnen fühle ich mich inzwischen irgendwie erwachsener. ☺
Ich habe jetzt das Gefühl, selbstbestimmter zu leben, weil ich mich an keine festen Regeln

Viel mehr Haushalt zu erledigen

und Zeiten mehr halten muss und weniger auf andere Mitbewohner achten muss. Ich finde es jetzt natürlich gut, dass ich nicht mehr um Erlaubnis fragen muss, wenn zum Beispiel jemand bei mir übernachten möchte. Leider fällt mir auf, dass ich inzwischen viel mehr Haushalt zu erledigen habe und mir diesen nicht mehr mit

den anderen Müttern teilen kann. Das habe ich etwas unterschätzt!

Rückblickend muss ich sagen, dass sich gar nicht so viel verändert hat, da ich auch hier viele Freiheiten hatte und durch die Stufe 2 bereits recht selbstständig war!

Wie lang musstest Du nach Deiner Wohnung suchen?

Die Suche hat sich fast ein Jahr in die Länge gezogen. Aber es hat sich gelohnt, weil ich mir genau so meine Wohnung immer vorgestellt habe. Letztlich habe ich die Wohnung jedoch über die GWG bezogen.

Ist Dir der Umzug eigentlich leichtgefallen?

Dank der vielen Unterstützung von Euch ging es eigentlich ganz gut. Genervt haben mich vor allem die vielen Überlegungen, was ich denn jetzt alles brauche und wo ich es günstig herbekomme, und natürlich all die vielen Stufen, die ich in diesen Tagen hoch und runter laufen musste – vom zweiten Stock von Euch in den dritten

Stock der neuen Wohnung! Dafür hat mir das Einrichten all dieser Gegenstände in meiner neuen Wohnung viel Spaß gemacht!

Und sonst Naemi – was steht bei Dir in der Zukunft noch so an?

Erst mal hoffe ich, dass all die Gelder und Anträge bald genehmigt werden. Ansonsten möchte ich mich natürlich auf meine Ausbildung konzentrieren und meine Rolle als Mutter so gut es geht weiter meistern.

Letzte Frage – irgendwelche Tipps an künftige Mütter?

Ich würde den Müttern den Tipp geben, dass das Leben in der Muki gar nicht so schwer ist, wenn man sich etwas anpasst. Zwar erscheinen einem die vielen Regeln am Anfang etwas schwer, aber die meisten ergeben dann doch irgendwie Sinn und erleichtern letztlich den Alltag.

Wir wünschen Dir weiterhin viel Glück und komm uns bald mal wieder besuchen!!

Mutter-Kind-Wohngruppe (MuKi)

Die Schäfchen auf einem unvergesslichen Trip

Hallo, ich bin Machelino, 10 Jahre alt und seit einem halben Jahr in der Wohngruppe. Ich möchte erzählen, wie meine ersten Sommerferien hier waren. Es gab viele Ausflüge und wir konnten sehr oft ins Freibad gehen. Mein Highlight war aber der Sommerurlaub.

8 Stunden Fahrt in die Sächsische Schweiz warteten auf uns – das fanden alle blöd! Als die Fahrt losging und wir auf der Autobahn waren, sind wir erstmal eine Stunde durchgefahren. Dann haben wir die erste kleine Pause gemacht. Nach 10 Minuten sind wir wieder auf die Auto-

Plötzlich rasten zwei Porsche vorbei

bahn gefahren. Plötzlich rasten zwei Porsche an uns vorbei und nach 5 Minuten kam die Polizei

hinterher. Dann war die Fahrt doch nicht so langweilig. Nach einiger Zeit waren wir endlich da und haben uns im Hotel angemeldet. Danach ist jeder hochgeflitzt und hat sich ein Zimmer ausgesucht. Nach einem schönen, gemeinsamen Essen haben die Kleinen das Trampolin gefunden und sind den ganzen Abend auf dem Trampolin gesprungen.





Am nächsten Tag haben wir einen Ausflug ins Freibad gemacht und jeder hatte Spaß. Wir haben aber noch mehr Ausflüge gemacht.

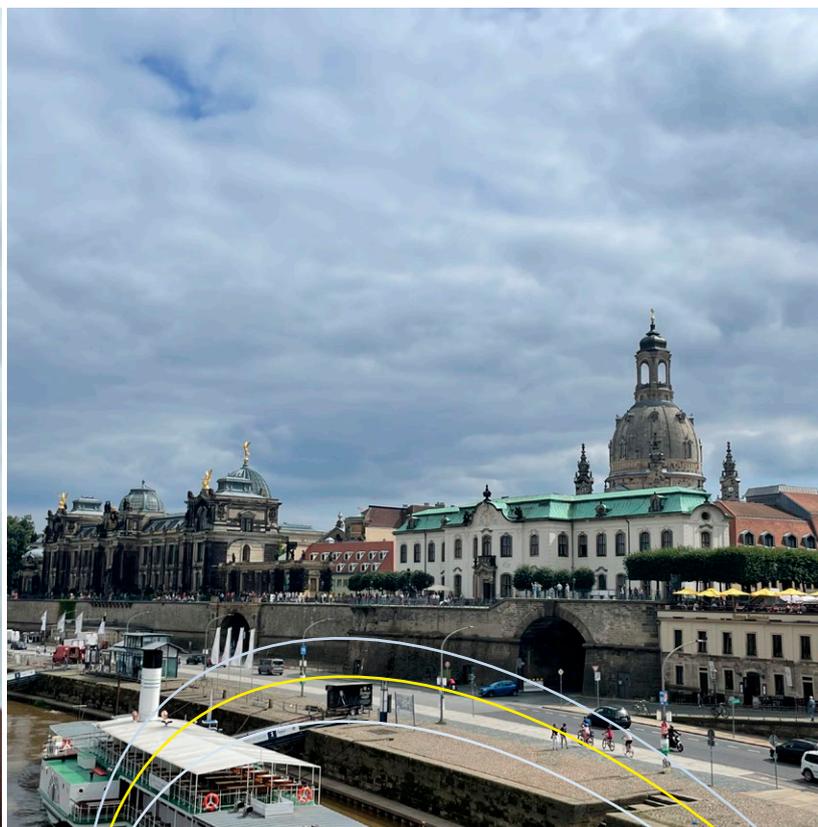
Am dritten Tag haben wir eine Wanderung gemacht. Es war eine riesige Felsbrücke, die sich Bastei nennt. Oder Elbsandsteingebirge, hat jemand gesagt. Es war beeindruckend und nicht so ungefährlich.

Wir sind nach Dresden gefahren und haben uns die Stadt angeguckt. Wir haben die Frauenkirche angeschaut. Auf den Turm sind wir leider nicht hoch. Dafür sind wir dann aber mit der Schwebbahn einen Berg hochgefahren.

Wir sind zur Festung Königstein gegangen. Das Spannende an der Festung war: Es gab einen sehr starken Sturm an dem Tag. Es hat eine Brille von meiner Erzieherin weggeweht! Die Festung war riesig und sehr hoch! Wir konnten in die Festung hineingehen. Dort gab es eine Waffenkammer mit Schwarzpulverwaffen wie Kanonen. An Feiertagen werden diese Kanonen immer noch benutzt!

Wir sind ins Geibel-Bad gegangen. Dort gab es viele Becken, die sehr heiß waren und ein Becken mit eiskaltem Wasser. Anscheinend ist das sehr gut für die Durchblutung.

Wir sind nach Dresden gefahren



Die Schäfchen auf dem Wasser

Angekommen an der Anlegestelle sind wir ins Boot gestiegen und sind bis nach Bad Schandau gefahren. Das Coole an der Fahrt war die schöne Aussicht und als eine Brücke vor uns war, wurde der Dampfer runtergesenkt. Auf dem Rückweg haben wir das letzte Boot verpasst! Wir sind dann flussaufwärts gelaufen und haben eine weitere Station gefunden. Wir haben dann herausgefunden, dass unser Boot eigentlich dort abgefahren wäre. Zum Glück haben wir dann noch eine Bushaltestelle gefunden und konnten dann zurück nach Königsstein.

Das letzte Boot verpasst!

Der Urlaub mit der Wohngruppe hat mir richtig gut gefallen.

Ich finde es gut, dass die Wohngruppe so etwas unternimmt. Nächstes Jahr fände ich es auch gut, wenn man im Winter Urlaub macht, um Ski zu fahren. Für den nächsten Sommer würde ich mir wünschen, dass wir auch in einen großen Freizeitpark gehen. Zum Beispiel ins Legoland.

Das war mein Sommer-Highlight mit der Wohngruppe.

Machelino

AWG Schafstall



Partizipation in der Tagesgruppe

Die Tagesgruppe ist eine teilstationäre Maßnahme der Jugendhilfe nach §27 SGB VIII i.V. § 32 SGB VIII und § 35a Abs. 2 Nr. 2 SGB VIII, die in der Regel für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sechs und 14 Jahren angeboten wird. Die Tagesgruppe bietet den Kindern und Jugendlichen ein zeitlich begrenztes Angebot außerhalb ihrer Familie, bei dem sie in der Regel an fünf Tagen in der Woche pädagogisch betreut und gefördert werden. In der Tagesgruppe haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit zur Partizipation. Das bedeutet, dass sie aktiv an der Gestaltung des Gruppenlebens und des pädagogischen Angebots beteiligt werden. Die Partizipation ist ein wichtiger Grundsatz der Kinder- und Jugendhilfe und soll den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, ihre Interessen und Bedürfnisse einzubringen und mitzubestimmen.

In der Praxis sollten folgende Prinzipien für die Partizipation von Kindern berücksichtigt werden:

- Prinzip der Information: Kinder müssen wissen, worum es geht.
- Prinzip der Transparenz: Kinder müssen wissen, wie sie sich verständlich machen können.
- Prinzip der Freiwilligkeit: Kinder müssen selbst entscheiden dürfen, wie, ob und in welchem Umfang sie von ihren Rechten Gebrauch machen.

- Prinzip der Verlässlichkeit: Kinder müssen sich auf die Erwachsenen verlassen können.
- Prinzip der individuellen Begleitung: Kinder müssen von den Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt werden.

Einige Beispiele für die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in der Tagesgruppe Pfullingen sind:

- die gemeinsame Planung von Ausflügen
- Gemeinschaftsaktivitäten oder Projekte
- die Beteiligung der Kinder bei der Erstellung des Berichtes für den nächsten Hilfeplan
- Kinderkonferenzen
- Mitgestaltung von Essensplänen
- Gestaltung der Räume

Die Partizipation der Kinder und Jugendlichen in der Tagesgruppe ist wichtig, um ihre Selbst-

Kinder müssen wissen, worum es geht

wirksamkeit zu stärken, ihr Selbstbewusstsein und ihre sozialen Kompetenzen sowie ihre Mitverantwortung für das Gruppengeschehen zu fördern.

Wolfgang Enzer
Tagesgruppe Pfullingen

Inhouse-Seminar „Mobile Medien“ in der sozialpädagogischen Familienhilfe

Als Pädagoginnen und Pädagogen geben wir stets unser Bestes, die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen kennenzulernen. Es ist also unabdingbar, auch in die digitalen Lebenswelten einzutauchen, da dort ein Großteil des Lebens der jungen Menschen stattfindet.

Youtube, Instagram, Snapchat und TikTok: Von diesen Plattformen hat so ziemlich jeder schon gehört. Manche verwendet sie und manche wissen nicht einmal, wofür man solch eine App benutzen

Was soll an einer App gefährlich sein?

sollte. Und was soll schon an einer App gefährlich sein? So einiges!

Zum Glück gibt es Expert*innen für solche Themen. Die Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg besuchte uns in unseren Büroräumen in der Steinenbergstraße in Reutlingen und brachte viele spannende Informationen über aktuelle Thematiken mit.

Mit den Familien in Kontakt kommen

Hier ein paar Fakten:

- Die chinesische App TikTok wird in China nicht angeboten. Doyin heißt das Pendant zu TikTok in China und beide App's gehören dem chinesischen IT-Unternehmen ByteDance.
- Die chinesische Regierung kann Inhalte auf TikTok stark beeinflussen und überwachen.
- 63% der TikTok-Nutzer sind zwischen 10 und 29 Jahre alt.
- In jeder Minute werden weltweit 500 Stunden Video auf YouTube hochgeladen.

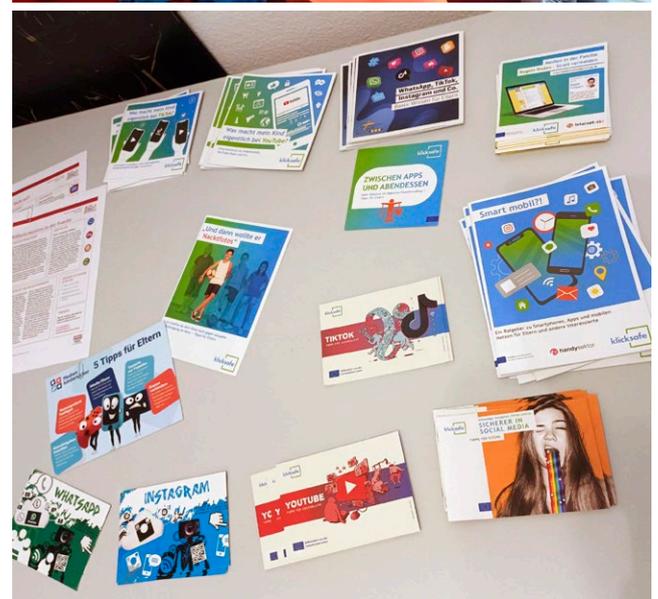
Fakten aus der JIM Studie von 2023:

96% der Jugendlichen im Alter von 12 bis 19 Jahren haben schon ein eigenes Smartphone und Zugang zu einem Laptop/Computer sowie Fernseher. Weiterhin ist die Nutzung von Musik- und Streamingdiensten, wie Spotify, Netflix oder Twitch, stark zunehmend, ebenso der Gebrauch von Spielekonsolen und Tablets. Der Lebensmittelpunkt von Kindern und Jugendlichen verlagert sich immer weiter in die digitale Welt. Das hat laut JIM Studie zur Folge, dass die Treffen mit Freunden etwas weniger geworden sind.

In den ambulanten Hilfen ist es für die Kolleginnen und Kollegen, die mit den Familien in Kontakt kommen – sei es als sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaft, in den sozialen Gruppen oder auch im Integrationsmanagement –, daher besonders wichtig, auf dem aktuellen Stand der Mobilien Medien zu sein. So können sie mit den Kindern und Jugendlichen „eine Sprache“ sprechen und auch als Vermittler*in von Gefahren oder auch Chancen sowohl gegenüber den Kindern als auch der Eltern auftreten.

Die Gefahren der digitalen Welten sind den Kindern und Jugendlichen oft nicht bewusster als ihren Eltern. Damit Kinder nicht alleine in dieser großen und vielschichtigen Welt gelassen werden, beraten die Fachkräfte bei pro juventa sowohl die Eltern als auch die Kinder und Jugendlichen gerne zu Themen wie Datenhygiene, Privatsphäre, Social Media und vielen mehr.

Maik Braun und Manuel Schmid



Charity-Fußballturnier des Integrationsmanagements Eningen

1. Gemeinsam für Integration und Anerkennung

Das Jahr 2024 war für das Integrationsmanagement Eningen geprägt von Initiativen, die die Integration und den Austausch zwischen Menschen mit und ohne Flucht- und Migrationshintergrund fördern sollten. Ein besonderes Highlight war dabei unser Charity-Fußballturnier, das am 6. Oktober 2024 stattfand. In Zusammenarbeit mit unseren engagierten Kooperationspartnern – der Gemeinde Eningen, pro juvena gGmbH, SKV Eningen, VfL Pfullingen und dem Kult19 in Eningen – haben wir ein Event ins Leben gerufen, das Sport, soziales Engagement und interkulturelle Begegnung in einzigartiger Weise verband.

Der Grundgedanke des Turniers war es, eine Begegnungsstätte zu schaffen, in der Kinder mit unterschiedlichen Erfahrungen durch den Sport miteinander in Kontakt treten können. Fußball als ein Sport, der keine Sprachbarrieren kennt, sollte dabei helfen, Brücken zwischen Kulturen zu bauen. Besonders wichtig war uns, dass Kinder mit Flucht- und Migrationshintergrund durch das Turnier Anerkennung für ihre Leistungen erfahren und sich als gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft fühlen. Die Medaillenvergabe stand symbolisch dafür, dass jede*r Teilnehmer*in für seine oder ihre Leistung wertgeschätzt wird.

Darüber hinaus hatte das Turnier einen wohltätigen Zweck: Neben dem sozialen Aspekt wollten wir auch

einen Beitrag leisten, um durch gesammelte Spenden ein weiteres Projekt zu unterstützen.

Brücken zwischen Kulturen bauen

Diese Doppelausrichtung – Integration und Wohltätigkeit – machte das Turnier zu einem besonderen Ereignis.

2. Das Turnier

Das Turnier fand auf dem Rasenplatz der Günther-Zeller-Sporthalle in Eningen statt und zog eine beachtliche Zahl von Teilnehmenden und Zuschauer*innen an. Insgesamt

Zwölf Teams

nahmen zwölf Teams an dem Turnier teil, wobei die Altersgruppe der Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren lag. Die zwölf Teams wurden in zwei Altersgruppen unterteilt, sodass sowohl jüngere als auch ältere Kinder faire Chancen hatten, sich im Wettbewerb zu messen.

Zusammen mit den Kindern waren zwischen 250 und 300 Zuschauer dabei, die die spannenden Spiele mit Begeisterung verfolgten. Für die ersten drei Plätze jeder Altersgruppe wurden Pokale vergeben, die die sportlichen Erfolge der Kinder würdigten. Neben den Siegerpokalen war uns ein weiterer Aspekt besonders wichtig: der Fairnessgedanke.

Daher wurde zusätzlich ein Fairnesspokal verliehen, um die

Von großem sportlichen Einsatz und Fairness

Mannschaft zu ehren, die sich durch besonderes sportliches Verhalten und Teamgeist ausgezeichnet hat. Der Fairnesspokal symbolisiert die Werte, die im Mittelpunkt unseres Turniers standen: Respekt, Miteinander und gegenseitige Unterstützung.





Die Spiele selbst waren geprägt von großem sportlichen Einsatz und Fairness. Der Teamgeist war auf und neben dem Platz spürbar und es gab viele spannende, aber auch herzliche Momente. Es war beeindruckend zu sehen, wie der Sport seine verbindende Kraft entfaltet und Barrieren abbaut. Jedes Kind trug seinen Teil zu den Spielen bei, unabhängig davon, ob es auf dem Siegereck stand oder nicht.

Nach einem spannenden Turniertag wurde schließlich das Gewinnerteam gekürt, aber im Sinne des integrativen Gedankens erhielten alle Kinder Medaillen für ihre Leistungen. Diese Medaillen sollten zeigen, dass jede*r wertgeschätzt wird und dass der Weg, den die Kinder gehen, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihren Lebensumständen, Anerkennung verdient.

3. Rahmenprogramm und Ehrengäste

Neben den sportlichen Aktivitäten gab es abseits des Spielfeldrandes eine bunte Auswahl an kulinarischen

Angeboten, die den Tag für alle Teilnehmenden aber auch die Besucher*innen zu einem unvergesslichen Erlebnis machten.

Große Auswahl an Fingerfood- und Kuchen-spenden

Durch die großzügigen Essensspenden konnten wir eine große Auswahl an Fingerfood- und Kuchen-spenden anbieten, die von den Zuschauer*innen und den jungen Athlet*innen gerne angenommen wurden. Für die Durstlöcher sorgte ein separater Getränkestand, der die Kinder und Gäste mit erfrischenden Getränken versorgte.

Besonders erfreulich war die Anwesenheit von Ehrengästen.

Die Resonanz war überwältigend

Bürgermeister Eric Sindek übernahm die Schirmherrschaft des Turniers, die wichtige Aufgabe der Pokalübergabe übernahm für ihn die stell-

vertretende Bürgermeisterin Frau Dr. Barbara Dürr. Ihre Anwesenheit unterstrich die Bedeutung des Turniers für die lokale Gemeinschaft und das Engagement der Gemeinde in der Unterstützung solcher Initiativen.

4. Der wohltätige Zweck

Das Charity-Fußballturnier war nicht nur ein sportliches Event, sondern hatte auch einen klaren wohltätigen Fokus. Dank der großzügigen Unterstützung durch Essens- und Getränkespenden konnten wir durch den Verkauf einen Betrag von insgesamt 200 Euro sammeln. Diese Summe wird dem ambulanten Kinder- und Jugendhospiz in Reutlingen zugutekommen, das sich für die Begleitung und Unterstützung schwerkranker Kinder und ihrer Familien einsetzt.

Die Möglichkeit, durch das Turnier nicht nur Begegnungen zu schaffen, sondern auch nachhaltig etwas Gutes zu bewirken, erfüllt uns als Organisator*innen mit Stolz. Es zeigt, dass sportliche und gesellschaftliche Ziele in idealer Weise miteinander verknüpft werden können, und dass jeder kleine Beitrag eine große Wirkung entfalten kann.

5. Erfolge und Herausforderungen

Das Charity-Fußballturnier am 6. Oktober 2024 war in vielerlei Hinsicht ein Erfolg. Glücklicherweise war das Wetter an diesem Tag sehr gut, trotz der unbeständigen Wetterverhältnisse in den Tagen zuvor. Die Resonanz aus der Bevölkerung war überwältigend und das hohe Engagement der Teilnehmenden und Helfer*innen machte das Turnier zu einem echten Gemeinschaftserlebnis. Besonders schön war zu sehen, wie Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Herkunft sich begegneten, gemeinsam spielten und sich als Teil einer größeren Gemeinschaft fühlten.

Im Großen und Ganzen waren wir mit dem Turnier, das wir zum ersten Mal veranstalteten, und der Organisation sehr zufrieden. Doch auch wenn das Turnier insgesamt sehr erfolgreich verlief, gab es einige Herausforderungen, die uns wichtige Erkenntnisse für künftige Veranstaltungen geliefert haben. So stellte die Logistik der Essensspenden eine kleine, aber nicht unüberwindbare Hürde dar. Diese Erfahrungen werden wir jedoch nutzen, um unsere zukünftigen Events noch besser zu gestalten.

6. Ausblick

Nach dem großen Erfolg des diesjährigen Charity-Fußballturniers wünschen wir uns, dass dieses Event zu einer jährlichen Tradition in der Gemeinde wird. Es steht fest, dass wir weiterhin Begegnungen schaffen und Kinder und Jugendliche durch den Sport fördern möchten. Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft auf die Unterstützung

unserer Kooperationspartner*innen und der lokalen Gemeinschaft zählen können.

Zum Abschluss möchten wir uns herzlich bei allen bedanken, die dieses Turnier möglich

Weiterhin Begegnungen schaffen

gemacht haben: den Kooperationspartner*innen, insbesondere Fatih Sarac, den Koordinator Bambini-U13 VfL Pfullingen, den teilnehmenden Teams, den freiwilligen Helfer*innen und den jeweiligen Personen, die uns mit ihren Essensspenden unterstützt haben. Gemeinsam haben wir gezeigt, wie Integration durch Sport gelingen kann und wir sind zuversichtlich, dass das Turnier in den kommenden Jahren weiter wachsen und noch mehr Kinder erreichen wird.

Karl Romeo Soland

Integrationsmanagement Eningen

Das Jahr 2024 im Kinderhaus Sickenhäuser Straße



Das Kinderhaus Sickenhäuser Straße ist ein Schulkind-Hort für Kinder von 6 bis 14 Jahren mit frisch gekochtem Mittagessen, Lernzeit und vielfältiger Freizeitbeschäftigung. Außerdem hat sich das Kinderhaus als Anlaufstelle für die Familien und Anwohner*innen im Stadtteil etabliert.

Unser Kinderhaus ist Heimat, Begegnungsstätte, Lernort, Zuflucht, Beratungsstelle, „neutraler“ Boden, „eine

wohlwollende und helfende Adresse“. Wir sprechen auch gerne vom Kinderhaus als „Tankstelle“. Kinder und Anwohner*innen können bei uns auftanken und sich abholen, was sie brauchen bzw. wir anbieten können.

Immer wieder gibt es Überraschungen, neue Situationen, kritische Momente, Rituale, Platz für Frust und Trauer, viel Freude und Spaß. Jeder Tag im Kinderhaus ist einzigartig und hält etwas Neues für uns bereit.

Kinderhaus als „Tankstelle“

Im Kinderhaus zu arbeiten ist vielfältig, eine Freude, sehr intensiv, eine Herausforderung, ungewöhnlich. An dieser Stelle möchten wir auch ein großes Dankeschön an all unsere Kooperationspartner*innen, Kinderhausfreund*innen und Spender*innen aussprechen. Ohne diese vielseitige Unterstützung wäre das Kinderhaus nicht so bunt und vielfältig.

Als Team und Einrichtung legen wir großen Wert auf Vertrauen, Zusammenhalt, gute Absprachen, Flexibilität, Offenheit und Geduld. Im Blick haben wir dabei insbe-



sondere die Bedürfnisse unserer Kinder und ihrer Familien. Wir machen uns stark für unseren Stadtteil und versuchen, die Stimmen und Anliegen der Anwohner*innen und Familien sichtbar zu machen.

Wir machen uns stark

Was genau das Jahr 2024 für uns bereit hielt? Eine neue Küche, ein Besuch von Bonduelle mit Kochaktion, Todesfälle in der Nachbarschaft (die uns sehr berührten), Besuche im „echten“ Kino, viele Spenden (die wir weiter vermittelten), Kooperationen mit Beratungsstellen, viele kleine und große Erlebnisse, Abenteuer und Erfolge, die wir mit den Kindern teilen durften, zum Beispiel Tauchen lernen (nach großer Scheu vor Wasser), vom „Fünfer“

springen, Lesen lernen, oft im Memory gewinnen, in die nächste Klasse/neue Schule versetzt werden, wunderbare Kunstwerke schaffen, Neinsagen üben, Freundschaften knüpfen, ein Tomatenbeet mit unserer FSJlerin anlegen und Feste feiern.

Durch unsere langjährige kontinuierliche Arbeit prägen wir den Stadtteil mit, begleiten Menschen oft sehr persönlich und werden immer wieder von ehemaligen Kindern/Familien und FSJler*innen besucht.

Wir freuen uns auf ein nächstes abenteuerreiches und vielfältiges Kinderhausjahr. Freudig und gespannt blicken wir auf das neue Jahr 2025, das uns bestimmt wieder viele wertvolle, kuriose, lustige, nachdenkliche und überraschende Momente schenkt.

Mandy Steinfeld, Bernd Hübner, Bärbel Günthner
Kinderhaus Sickenhäuser Straße



Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften in der Villa Kunterbunt – Basis gelingender Krippenarbeit

Die Villa Kunterbunt ist eine Kinderkrippe und ein Familienzentrum, in der bis zu 26 Kinder im Alter von 5 Monaten bis 3 Jahren von qualifizierten Fachkräften betreut werden. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder auf ihrem Lebensweg bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen sowie in ihrer Persönlichkeit zu stärken.

In der Kinderkrippe sind alle Kinder und Familien, unabhängig von Herkunft, Kultur oder Lebensform, willkommen. Jedes Kind wird dabei als ein Teil seines eigenen Familiensystems gesehen, welches seine eigenen Erfahrungen, Hintergründe und Rituale mit sich bringt. Eine wertschätzende, offene Haltung sowie eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften sind daher von Anfang an wichtig und bilden die fundamentale Grundlage unserer pädagogischen Krippenarbeit in der Villa Kunterbunt.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Sowohl aus der gesetzlichen Grundlage (§22a SGB VIII) als auch aus unserer Konzeption geht hervor, dass die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern mit der Aufnahme ihres Kindes in einer Betreuungseinrichtung eine Erziehungspartnerschaft eingehen. Die Eltern gelten als die Expert*innen für das Kind, die pädagogischen Fachkräfte gelten als die Expert*innen für die pädagogische Arbeit in der Krippe.

Ziel dieses wertvollen Ansatzes ist es, Stärken und Ressourcen sowohl von der Erzieher*innen- als auch von Elternseite zu nutzen und zum Wohl des Kindes zu vereinen.

Doch wie gestaltet sich eine gute Zusammenarbeit in der Villa Kunterbunt?

Auf Grundlage der oben genannten Aspekte gilt die regelmäßige Kommunikation zwischen Eltern und Fachkräften als Schlüssel gelingender Krippenarbeit. Es ist also wichtig, durch regelmäßige Kommunikationsmöglichkeiten Raum für Austausch zu schaffen. Dies beginnt in der Villa Kunterbunt mit der ersten Krippenbesichti-



gung und verläuft über das Aufnahmegespräch, das persönliche Kennenlernen der Krippenleitung und der Bezugserzieherin sowie über die individuelle Gestaltung der Eingewöhnungsphase im Zusammenspiel mit den Eltern. In dieser sensiblen Anfangsphase sind der Kontakt und der Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften besonders eng.

Die Eltern gelten als die Expert*innen

Darüber hinaus ist es wichtig, dass sich die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte in Tür-und Angelgesprächen in den täglichen Bring- und Abholsituationen regelmäßig über die Befindlichkeit des Kindes austauschen. Hierdurch erfahren die Erzieher*innen morgens, wenn sie das Kind annehmen, zum Beispiel wie es dem Kind geht, was es vielleicht bewegt oder worauf speziell an diesem Tag zu achten ist. Gleiches gilt auch für die täglichen Rückmeldungen nach der Betreuung durch die Erzieher*innen, um das Kind wieder gut an die Eltern zu übergeben.

Regelmäßige Entwicklungsgespräche

Alle drei bis sechs Monate finden regelmäßige Entwicklungsgespräche mit der jeweiligen Bezugserzieher*in

und den Eltern statt. Die Eltern und Erzieher*innen tauschen sich über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus und halten Wünsche und Ziele von beiden Seiten fest. Bestehen Sorgen oder besondere Anliegen seitens der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte über die kindliche Entwicklung, können diese in vertrauensvoller Atmosphäre besprochen und nach Lösungs-

ansätzen geschaut werden. Bei Bedarf gibt es – in Absprache mit den Eltern – die Möglich-

keit eines Hinzuziehens von externen Fachdiensten, wie Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstelle, Frühe Hilfen.

Orientierung an den Bedürfnissen der Familien

Ein Anknüpfen an die Themen, Anliegen und Interessen der Eltern ist uns wichtig. So führen wir beispielsweise jedes Jahr eine anonyme Befragung der Eltern anhand eines schriftlichen Elternfragebogens durch, werten anschließend im Team und mit den Eltern die kritischen Punkte aus und suchen nach Verbesserungsmöglichkeiten. Dieses Vorgehen ist für uns bedeutsam, um die pädagogische Arbeit stets in gemeinsamer Absprache mit den Eltern zu optimieren.

Doch auch bezüglich verschiedener Aktivitäten orientieren wir uns sowohl an den Bedürfnissen der Kinder

als auch an den Bedürfnissen der Eltern. So entstanden in diesem Jahr wieder tolle Feste und

Eltern-Kind-Aktionen, wie das Sommerfest, das Lichterfest oder das Plätzchenbacken in der Vorweihnachtszeit. Auch der Eltern-Kind-Sport ist ein fest etabliertes Programm. Es ist immer wieder schön zu sehen, wie gern und zahlreich diese Angebote wahrgenommen und genutzt werden. Auch für den Austausch der Familien untereinander sind solche Zusammentreffen eine große

Tolle Feste und Eltern-Kind-Aktionen

Vortrag mit wichtigen Impulsen



Bereicherung. Hier entstanden schon so einige Freundschaften, die über die Krippenzeit hinausgingen.

Ein besonderes Highlight dieses Jahr war wieder der „Papa-Sonntag“. Er fand dieses Mal auf dem Schwillehof in Pfullingen statt und wurde von zwei Erzieherinnen begleitet. Mit viel Spaß, begleitet von lustigen Galopprennen auf Papas Schultern, erlebten die Kinder gemeinsam mit ihren Vätern einen schönen Bauernhoftag.

Mitgestaltung durch die Eltern

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt in der Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist die Partizipation der Eltern.

Sie sind jederzeit dazu eingeladen, Aktionen mit zu planen, eigene Wünsche und Themen einzubringen oder Angebote am Nachmittag zu gestalten. Der Elternbeirat, der jedes Jahr neu gewählt wird, spielt hierbei eine besondere Rolle. Auch dieses Jahr sind durch ihn wieder wunderbare Familienevents, zum Beispiel ein Osterbastel-Nachmittag und ein Spieltreff im Garten (am Tag unseres Betriebsausflugs) zustande gekommen.

Auch bei den zwei Elternabenden pro Krippenjahr stehen die Bedarfe der Elternschaft im Vordergrund. Während der erste Elternabend im Jahr vor allem dem Kennenlernen untereinander sowie dem Erläutern des pädagogischen Konzepts dient, haben die Eltern für den zweiten Elternabend die Möglichkeit, ein Wunschthema auszuwählen. In diesem Jahr wurde gemeinsam das Thema „Autonomiephase von Kleinkindern“ festgelegt – ein Thema, welches wohl die meisten Eltern von Kindern dieser Altersgruppe sehr herausfordert. Referentin Anja Wesselmann gab uns dazu einen spannenden Vortrag mit wichtigen Impulsen und anregenden Austauschmöglichkeiten.



Was Eltern über die Zusammenarbeit in der Villa Kunterbunt schreiben

„Mein Sohn, geboren am 05.01.2022, geht seit dem 15.05.2023 in die Krippe. Wir erleben den Krippenalltag als sehr gut. Sie werden sorgfältig umsorgt und spielen glücklich zusammen. An der Zusammenarbeit gefällt mir besonders, dass ich am Übergabetag ausführliche Informationen zu meinem Kind erhalte.“

Ein besonderes Highlight im Krippenjahr sind die Feste, denn hier können sich Eltern, Kinder und Kinderbetreuer treffen, gemeinsam essen und spielen.“

Nam Nguyen

„Unsere Tochter, wie auch wir Eltern, hatten ein rundum tolles und entwicklungsreiches Krippenjahr. Lucy, die im Juli diesen Jahres zwei Jahre alt geworden ist, besucht seit Juli 2023 die Krippe und wir sind sehr dankbar, dass sie, nach unserer großen Tochter Emma, auch einen Platz in der Villa Kunterbunt bekommen hat.“

Nach dem Wechsel von der Babygruppe in die Ganztagesgruppe für Kinder bis drei Jahre haben wir uns als Eltern stets gut informiert und aufgehoben gefühlt. Der Übergang wurde äußerst liebevoll gestaltet und auf Lucys Bedürfnisse zugeschnitten. Sie hat sich hierdurch sofort wohlfühlt und sich gut bei den großen Kindern integriert.

Besonders schätzen wir die ausführlichen Rückmeldungen bei der Abholung, bei denen sich die Erzieherinnen Zeit nehmen, um den Tag des Kindes zu schildern. Man spürt die Leidenschaft des Teams. Auch wenn es vereinzelt zu personellen Engpässen kam, wurde schnell nachbesetzt und eine Reduzierung der Betreuungszeiten war nie nötig. Insgesamt sind die offene Kommunikation sowie das Eingehen auf sowie die Offenheit für Ideen von der Elternschaft kennzeichnend für die Villa Kunterbunt!

Das gesamte Krippenjahr ist mit vielfältigen Programmpunkten gespickt – sei es von den Erzieherinnen selber oder durch den Elternbeirat geplant, sodass man sein Kind nochmals direkt in der Interaktion mit den Erzieherinnen und anderen Kindern erleben kann und man die Möglichkeit hat, andere Familien kennenzulernen. Wir finden es klasse, dass dieser Austausch so aktiv gefördert wird.

Insgesamt sind wir sehr zufrieden – sei es mit der Betreuung, der Organisation oder der Kommunikation

und freuen uns nun auf das letzte Krippenjahr, dass wir mit Lucy noch in der Villa Kunterbunt verbringen dürfen.“

Familie Brückel

„Die Villa Kunterbunt Krippe war in diesem Jahr eine großartige Unterstützung für unsere Familie. Unser Sohn Dheeran hat seine Ess- und Schlafgewohnheiten viel schneller entwickelt, als wir es erwartet hatten und wir sind sehr stolz auf seine Fortschritte. Besonders beeindruckt sind wir auch von seinen sprachlichen Fähigkeiten, die sich in den letzten Monaten deutlich verbessert haben. Die liebevolle Umgebung in der Krippe war dabei entscheidend – er fühlt sich wohl und geborgen, und wir als Eltern ebenso. Zu wissen, dass wir ihn jeden Tag in solch gute Hände abgeben können, gibt uns großes Vertrauen. Es war wirklich eine wunderbare Erfahrung, ihn mit der Unterstützung von Villa Kunterbunt aufwachsen zu sehen.“

Familie aus der Babygruppe

„Mein Name ist Michael Rettinger und meine Tochter Alma besucht nun seit beinahe eineinhalb Jahren die Villa Kunterbunt. Ich empfinde den gemeinsamen Austausch und die Zusammenarbeit als sehr offen, vertrauensvoll und auch lebendig. Das beginnt im Kleinen bei der alltäglichen Übergabe der Kinder und geht hin bis zu den zahlreichen, liebevoll organisierten Aktionstagen und Infoabenden. Aus Sicht eines Vaters finde ich hier natürlich die Papa-Sonntage besonders schön. Es ist eine tolle Gelegenheit für die Väter sich gegenseitig kennenzulernen und dabei gleichzeitig, beispielsweise beim gemeinsamen Grillen oder einem Bauernhofbesuch, eine schöne Zeit mit den Kindern zu verbringen. Dieser Wunsch nach Zusammenarbeit spiegelt sich auch in der Arbeit im Elternbeirat wieder. Herausforderungen, beispielsweise der Umgang mit Krankheit oder die Personalsituation, werden offen angesprochen und Lösungen, die in beidseitigem Interesse sind, erarbeitet. Ich persönlich habe dabei immer das Gefühl, dass wir Eltern hier stets sehr viel Raum erhalten, um unsere Bedürfnisse und Wünsche mitteilen zu können. Der ständige Austausch, das Einholen von Feedback und das Aufeinander zugehen, lassen ein sehr schönes Miteinander entstehen, das wiederum noch mehr Lust auf Zusammenarbeit macht.“

Michael Rettinger, Elternbeirat

Wir freuen uns sehr über das positive Feedback, da auch wir die Elternarbeit in der Villa Kunterbunt als eine unserer besonderen Stärken ansehen.

Alle Stellen durch qualifizierte Kolleg*innen besetzt

Dabei möchte ich in Zeiten des Fachkräftemangels noch anmerken, wie glücklich wir sind, seit Juli wieder alle Stellen durch qualifizierte Kolleg*innen besetzt zu haben. Ein guter Personalschlüssel sowie die Anstellung qualifizierter Fachkräfte bilden eine maßgebliche Voraussetzung, um

eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern von unserer Seite aus sicherzustellen und dieses Qualitätsmerkmal halten zu können.

Wir bedanken uns in diesem Zusammenhang für das entgegengebrachte Vertrauen unserer Elternschaft und die gute Zusammenarbeit sowie dem engagierten Elternbeirat, der auch dieses Jahr wieder so einiges auf die Beine gestellt hat.

Sarah Ludwig
Krippenleitung

Kinder und Jugendliche mit Behinderung in der Kinder- und Jugendhilfe – Herausforderungen an einen inklusiven Kinderschutz

Vom 11. bis 13. September 2024 reisten meine Kollegin Vedrana Lange und ich zum Fachkongress der Kinderschutzzentren nach Aachen. Die Adresse "Platz der Kinderrechte" war schon vielversprechend.

Wie wichtig die interdisziplinäre Teamarbeit ist

Guter Dinge und mit viel Neugier im Gepäck stellten wir uns dem anspruchsvollen Programm und suchten uns die Workshops je nach Themenfeldern aus: Frau Lange in Bezug auf ihr Fachgebiet, die schulnahen Angebote; ich stürzte mich auf die Kooperationen zwi-

schen Eingliederungshilfe und Kinder- und Jugendhilfe sowie auf das Beispiel eines inklusiven Schutzkonzeptes einer Wohnform der Eingliederungshilfe.

Zwischendurch gab es Fachvorträge im Plenum. Besonders beeindruckt war ich von dem Beitrag von Prof. Dr. Ursula Böing von der Katholischen Hochschule in Münster. Bei diesen Einblicken in die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung wurde deutlich, wie viele Paradigmenwechsel es noch benötigt, bis wir uns handlungs- und entscheidungsnotwendig unter

Erste Erfahrungen

Relevante Sozialgesetze

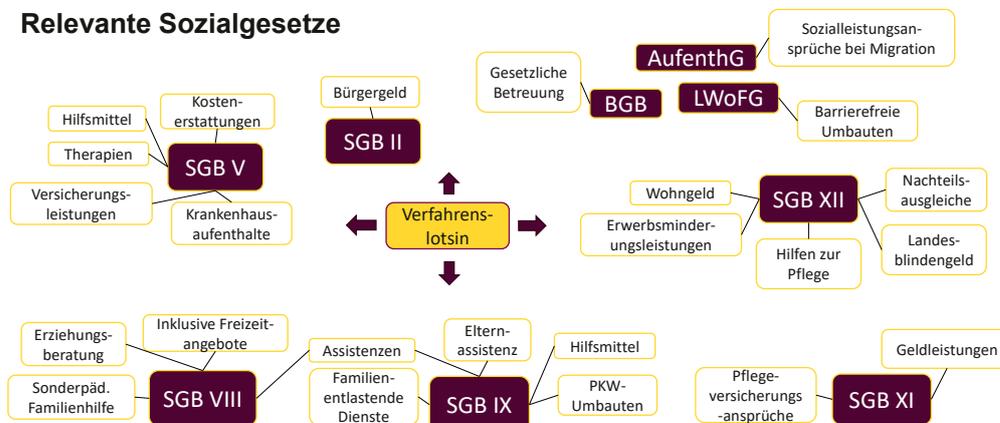


Abbildung 3: Schnittstellen zu verschiedenen Sozialgesetzbüchern

ungewissen Bedingungen in einem inklusiven Kinderschutzkonzept bewegen können.

An dieser Stelle wurde noch einmal sehr deutlich gemacht, wie wichtig die interdisziplinäre Teamarbeit ist, um unterschiedliche Perspektiven auf Kinder und Jugendliche und die Reflexion in handlungsentlastenden Situationen einzunehmen und Verhalten zu deuten und zu verstehen – weg vom Blick auf Jugendliche mit Behinderung als „Jugendliche“ hin zu dem Blick auf Jugendliche mit Behinderung in einer besonderen Lebenssituation. Dazu gehört, die defizitäre Perspektive zu vermeiden und stattdessen differenziert den Blick auf die Barrieren im Alltag zu wenden. Das bedeutet konkret, eine „Besonderung“ zu vermeiden und stattdessen die Behinderung ernst zu nehmen, damit die notwendigen Unterstützungen der Kinder und Jugendlichen im Alltag gelingen können.

Es ist nicht einfach, die richtige Balance zwischen diesen Perspektiven zu finden. Umso wichtiger ist die Beachtung des Mehrebenenmodells zur Prävention im inklusiven Kinderschutz. Das heißt, die Ebene der Interaktion und Beziehungsgestaltung mit dem Kind/Jugendlichen, die Ebene der Interaktion und Beziehungsgestaltung mit dem Familiensystem sowie die Ebene der Gestaltung von Lebenswelten und Sozialräumen als ein gesamtes System mit unterschiedlichen Auswirkungen zu begreifen.

Anhand zahlreicher Forschungsergebnisse und der Aufarbeitung von Verdachtsfällen von sexuellem Missbrauch bei Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen zeigt sich, dass die Gestaltung von Lebenswelten und Sozialräumen, die „Zugehörigkeit“ erfahrbar machen und soziale Isolation vermeiden, auch unter erschwerten Bedingungen die wirkungsvollsten Schutzfaktoren für die Kinder und Jugendlichen sind.

Für die Rückfahrt war auch der Beitrag der Verfahrenslotsin Milena Herzer vom Jugendamt der Stadt Trier im



Gepäck, die uns die Folie aus ihrem beeindruckenden Vortrag zur Verfügung gestellt hat. Ihr erfrischender Beitrag, der sich auf die Umsetzung des § 10bSGBVIII (01.01.2024–31.12.2027) bezieht, in dem es im neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetz zur Einführung der Verfahrenslotsin heißt:

„Unabhängige Beratung von jungen Menschen mit (drohender) Behinderung und ihren

„Zugehörigkeit“
erfahrbar machen

Müttern, Vätern, Personensorge- und Erziehungsberechtigten im Rahmen der Eingliederungshilfe, Hinwirken zur Inanspruchnahme ihrer Rechte.“

Und weiter: „Unterstützung der öffentlichen Jugendhilfeträger bei der Zusammenführung der Leistungen der Eingliederungshilfe für junge Menschen in deren Zuständigkeit, halbjährliche Berichterstattung über die strukturelle Zusammenarbeit.“

Hier haben wir noch eine große Herausforderung vor uns – nicht nur im Hinblick auf die unterschiedlichen Leistungsansprüche, sondern auch bei der Frage, wie eine gute Einschätzung der Beeinträchtigungsaspekte gelingen kann, um Verschlechterungen zu vermeiden und im Rahmen des inklusiven Kinderschutzes gemeinsam angemessene Hilfen anbieten zu können.

Eine große Herausforderung vor uns

Eike van Balen

Fachbereichsleitung der ambulanten Hilfen zur Erziehung

Kinder- und Jugendschutzfachkraft



Wachstum und Erfolg: unser Jahr in der Schulbegleitung

Das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu – ein Jahr voller neuer Begegnungen, erfolgreicher Projekte und starkem Zusammenhalt. Im Mittelpunkt stand stets unser Ziel:

Fachdienst Schulbegleitung ist gewachsen

die Kinder so zu begleiten, dass sie mit Freude am schulischen Leben teilhaben, ohne Barrieren lernen und Gemeinschaft erleben können, auch wenn der Schulalltag sie vor Herausforderungen stellt.

Besonders im Bereich der Schulbegleitung sind wir als pro juvena weiter gewachsen und haben mittlerweile fast die Größe von 16 Fußballmannschaften erreicht.

Mit rund 175 Schulbegleitungen betreuen wir über 209 Kinder an inzwischen 50 Schulen im Landkreis. Auch unser Fachdienst Schulbegleitung ist gewachsen: Zu Beginn des Jahres kam Frau Gülsah Dogan-Kadrioki hinzu, nach den Sommerferien kehrte Frau Miriam Lange als Fachdienstleitung zurück, und auch Frau

Als Klassenbester ausgezeichnet

Sandra Wallenmaier verstärkt nun unser Team. Gleichzeitig mussten wir uns von Herrn

Janick Stang verabschieden, der uns jedoch als Fachbereichsleitung der Wohn- und Tagesgruppen der pro juvena erhalten bleibt.

Ein besonderes Highlight in diesem Jahr war das pro juve-Sommerfest in Lichtenstein-Unterhausen. Es war ein Tag voller Freude und Geselligkeit, der wunderbar mit dem Fußballspiel der deutschen Nationalmannschaft

zusammenfiel. Es wurde gemeinsam gejubelt, gegrillt, gesungen und gefeiert. Dank unseres Fotowettbewerbs gibt es viele schöne Erinnerungen, die auch auf dieser Seite zu sehen sind.

Natürlich bringt die Schulbegleitung auch Herausforderungen mit sich, doch gemeinsam haben wir selbst schwierige Situationen gemeistert und konnten viele Erfolge feiern. Genau darauf möchten wir in unserem Jahresrückblick den Fokus legen. Dazu haben wir zwei Schulbegleiterinnen nach ihren schönsten Erinnerungen gefragt – Augenblicke, die sie besonders geprägt haben:

„Ich arbeite nun im zweiten Jahr als Schulbegleitung und durfte viele schöne Momente erleben. Der schönste war sicherlich der, als ich bei der Abschlussprüfung meines Begleitkinds dabei sein konnte. Ich habe alles dafür getan, dass dies möglich wurde, und war unglaublich stolz auf die Leistung meines Schützlings. Noch schöner war, als er schließlich als Klassenbester ausgezeichnet wurde, ein Moment, der mir gezeigt hat, dass wir gemeinsam als Team alles richtig gemacht haben. Ich bin sehr stolz auf ihn, auf uns und auch auf mich. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir auch unser Sommerfest. Ein großer Dank geht an Frau Rauch, die das Fest so toll mitorganisiert hat – ich freue mich schon jetzt auf das nächste!“

Ramona Lang, Schulbegleiterin pro juvena

Schulbegleitung bedeutet genau das: gemeinsam Hürden überwinden und Erfolge erleben! Jede Begleitung ist eine Reise durch die Schulzeit, bei der unsere Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter ihre Schützlinge an entscheidenden Wegmarken unterstützen, sei es beim Knüpfen von Freundschaften, bei Ausflügen oder beim Schreiben der Abschlussprüfungen. Dabei machen die Schülerinnen und Schüler oft beeindruckende Entwicklungen durch:

„Ein besonders schönes Beispiel ist mein Begleitschüler, der in seiner letzten Prüfung ganz entspannt frei mit den Lehrkräften sprechen konnte und dann eine Leistung erzielte: 12 Punkte! Das haben die Lehrkräfte ihm zuvor nicht zugetraut. Gemeinsam haben wir daran gearbeitet, den Druck aus dieser Prüfungssituation zu nehmen und unser Teamwork hat sich ausgezahlt! Ein anderer





unvergesslicher Moment war, als mir ein 19-jähriger Schüler aus dem Autismus-Spektrum begeistert erzählte, dass er plötzlich ein Gespür für Mode entwickelt hat. Das war ihm vorher nie wichtig, doch jetzt lege er Wert auf sein Äußeres. Schnell stellte er allerdings fest,

dass das auch neue Herausforderungen mit sich bringt. Schließlich muss man dafür auch Kleidung einkaufen, und das ist anstrengend!“

Manchmal geht die gemeinsame Reise über die Schulzeit hinaus: Einige unserer Kinder begleiten wir auch während ihres Studiums oder ihrer Ausbildung. Denn unser Ziel ist es, junge Menschen in ihrer Teilhabe an Bildung zu unterstützen – über die Schulzeit hinaus bis hin zu ihrem erfolgreichen Abschluss.

Unser Team wächst weiterhin, und dafür möchten wir uns ganz herzlich bei all unseren engagierten Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern bedanken. Ohne ihre tatkräftige Unterstützung wäre all dies nicht möglich. Ein besonderer Dank gilt auch unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie den Schulen und Eltern für das entgegengebrachte Vertrauen.

Wir freuen uns auf das kommende Jahr und auf alles, was noch vor uns liegt!

Severine Rauch

Fachdienst Schulbegleitung

Plötzlich ein Gespür für
Mode entwickelt

Schulsozialarbeit – für Chancengleichheit und Vielfaltigkeit

Schon wieder liegt ein vielfältiges und auch vielseitiges Schuljahr (2023 / 2024) hinter uns, und im Rückblick haben wir an Bewährtem festgehalten und Neues gewagt.

Neben intensiver Beratungsarbeit, Begleitung von kleinen und großen Menschen, Arbeit mit Klassen und kleineren Gruppen, sei es erlebnispädagogisch, tiergestützt-pädagogisch, versorgend, kreativ, sportlich ausgerichtet, kam das Miteinander im Team nicht zu kurz. Und hier sind wir bei Bewährtem: die Durchführung des nunmehr siebten Teamklausurtages für mittlerweile siebzehn Schulsozialarbeiter*innen, dieses Mal allerdings in einem anderen Setting. Das Wunschthema des

Teams war Selbstfürsorge und Well-being. Und so hat eine kleine Orga-Gruppe einen abwechslungsreichen Tag organisiert, der in den Räumen von Markus Keck in Unterhausen (Shinson Hapkido Trainer) stattfinden konnte.

Neben einer Yoga-Einheit durch die Kollegin Julia Hiltawsky gab es auch einen anderthalbstündigen Einblick in ein Selbstbehauptungstraining durch Markus Keck am Vormittag. Puh, das war zwar ganz schön schweißtreibend, aber einige von uns vereinbarten gleich im Nachhinein Kooperationsprojekte mit ihm, so angehtan waren wir von diesem Training. Arbeitsphasen mit den Themen Selbstfürsorge am Arbeitsplatz, aber auch

Zwischenzeitlich sind neue Kolleginnen freudig und zuversichtlich am Start. Ein herzliches Willkommen auch an dieser Stelle! Nachfolgend stellen sich die neuen Kolleginnen kurz vor.

Regina Groth

Koordination Schulsozialarbeit

Neu im Team SchuSo – herzlich willkommen!



Mein Name ist **Melissa Dreher** und ich arbeite seit Oktober ganz neu in der SchuSo an der Wilhelm-Hauff-Realschule Pfullingen. Eine andere Person in der Institution Schule sein: Dieser Satz begegnete mir zu Beginn einer Fortbildung zur Einführung in die Schulsozialarbeit und hat mich bis heute geprägt und begleitet. Ich selbst habe

meine Schulzeit in der Kindheit und Jugend nicht immer als angenehm empfunden und hätte mir damals sicherlich eine Vertrauensperson gewünscht, der ich meine Sorgen und Ängste anvertrauen kann. Umso erfüllender empfinde ich nun meine Arbeit, bei der ich die Person für Kinder und Jugendliche sein kann, die ich mir vielleicht selbst damals gewünscht hätte.

Im Juli 2022 trat ich frisch von meinem Studium weg meine erste Stelle als Schulsozialarbeiterin am Johannes-Kepler-Gymnasium in Reutlingen an. In den zwei Jahren, die ich in diesem Bereich tätig war, konnte ich wertvolle Erfahrungen sammeln und bin immer wieder überrascht, wie vielseitig und anspruchsvoll dieser Beruf ist. Die Themen, Arbeitsbereiche und Zielgruppen, mit denen ich mich beschäftige, sind sehr vielfältig: Sozialkompetenztraining mit Schüler*innen, Elternarbeit, Beratung und Kooperation mit Lehrkräften sowie Einzelfall- und Gruppenarbeit zu unterschiedlichen Themenbereichen sind nur einige Beispiele.

Besonders wichtig ist mir bei meiner Arbeit als Schulsozialarbeiterin meine Haltung und Einstellung gegenüber den Menschen, mit denen ich agiere. Wertschätzung, Respekt und Verständnis für mein Umfeld sind für

mich fundamentale Bausteine einer gelingenden pädagogischen und sozialen Arbeit. Ich habe große Freude an diesem Beruf und bin mir sicher, dass dies genau das Richtige für mich ist.

Seit Oktober 2024 bin ich nun an der Wilhelm-Hauff-Realschule in Pfullingen und erstmals bei einem großen freien Träger angestellt. Ich habe mich aktiv für einen Wechsel entschieden, da ich sowohl für mich persönlich als auch für meine pädagogische

Sorgen und Ängste anvertrauen

Arbeit viele Vorteile darin sehe, bei einem pädagogischen Träger angestellt zu sein. Ich bin sehr gespannt und freue mich auf meine Zeit an der WHR und bei pro juventa.

Melissa Dreher

SchuSo WHR, Pfullingen



Mein Name ist **Nina Loos** und ich freue mich sehr, mich als neue Schulsozialarbeiterin an der Achalmschule in Eningen vorzustellen. Dort bin ich seit September mit 75 Prozent über pro juventa angestellt. Ich bin froh, Teil dieses Teams zu sein und gemeinsam an einem positiven und unterstützenden Schulumfeld zu arbeiten.

In meiner Rolle als Schulsozialarbeiterin werde ich mich um verschiedene Aufgaben kümmern, die darauf abzielen, das Wohlbefinden und die Entwicklung der Schüler*innen zu fördern. Dazu gehören zum einen die individuelle Beratung der Kinder. Ich stehe den Kindern für persönliche Gespräche zur Verfügung, um ihnen bei Herausforderungen, sei es in der Schule oder im privaten Umfeld, zu helfen. Mein Ziel ist es, ein offenes Ohr zu bieten und gemeinsam Lösungen zu finden. Auch sollen Präventionsprojekte nicht zu kurz kommen. Ich plane Projekte, die die sozialen Kompetenzen stärken und Themen wie Mobbing, Konfliktlösung und Teamarbeit behandeln. Es ist mir wichtig, ein respektvolles Miteinander zu fördern.

Zum anderen soll die Elternarbeit einen Teil der Arbeit ausfüllen. Ich möchte auch mit den Eltern in Kontakt treten und sie unterstützen.

Mobbing, Konfliktlösung und Teamarbeit

Gemeinsam können wir die bestmögliche Umgebung für die Kinder schaffen und ihre Entwicklung begleiten. Als essentiell wichtig erscheint auch die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften. Ich werde eng mit den Lehrkräften zusammenarbeiten, um auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen und ein positives Lern-

klima zu fördern. Und auch die Vernetzungsarbeit in Eningen gehört zu meinen Aufgaben.

Teambuilding in beiden IVK-Klassen

Ich werde auch Kontakte zu externen Hilfsangeboten und Institutionen herstellen, um sicherzustellen, dass alle Kinder die Unterstützung erhalten, die sie benötigen. Ich freue mich darauf, ein Teil des Teams zu sein, alle kennenzulernen und gemeinsam an einer positiven Schulatmosphäre zu arbeiten. Vielen Dank und auf eine tolle Zusammenarbeit!

Nina Loos

SchuSo Achalmschule Eningen



Mein Name ist **Alena Nakis** und ich arbeite in der Schulsozialarbeit an der Schloss-Schule. Nicht nur für die Erstklässler*innen ist so ein Schulstart extrem spannend, nein, auch für mich als Neuling in der Schulsozialarbeit. Nach meiner zweiten Elternzeit bin ich im Januar 2024 wieder ins

Berufsleben gestartet. Davor arbeitete ich viele Jahre in der Wohnungsnotfallhilfe in Stuttgart. Wie die

Die abwechslungsreiche Arbeit macht viel Spaß

Schüler*innen musste auch ich erst einmal alles kennenlernen und erkunden. Dabei standen mir meine Kollegin Lena Hasenmaile und das gesamte Bereichsteam der Schulsozialarbeit mit Rat und Tat zur Seite und ermöglichte es mir, schnell an der Schloss-Schule und bei pro juventa Fuß zu fassen. So wirble ich schon kräftig mit im Alltag an der Schule. Die Arbeit mit den Kindern macht sehr viel Spaß, und die abwechs-

lungsreiche Arbeit mit Beratungen, Klassenprojekten, stillen Pausen oder einfach beim Unterhalten im Schulhaus machen den Tag kurzweilig und interessant.

Mit einem Stellenumfang von 30 Prozent bin ich Montag bis Mittwochvormittag in unserem schönen und großen Schulsozialarbeitsbüro zu finden. Ich freue mich sehr, dass ich zusammen mit Lena Hasenmaile die Schloss-Schule noch bis April 2026 als Elternzeitvertretung begleiten darf.

Alena Nakis

SchuSo Schloss-Schule



Mein Name ist **Valerie Jakober** und ich bin seit Beginn des Schuljahres 2024/2025 in der Schulsozialarbeit am Friedrich-Schiller-Gymnasium Pfullingen an der Seite meiner Kollegin Sina Beyer tätig. Ich vertrete meine Kollegin Bianca Hristea während ihrer Elternzeit. Vor meiner eigenen

Elternzeit habe ich an der Schloss-Schule in Pfullingen als Schulsozialarbeiterin gearbeitet sowohl in der Grundschule als auch in der Werkrealschule. Die Arbeit am FSG ist also nicht komplett neu für mich.

Am Friedrich-Schiller-Gymnasium gibt es die Schulsozialarbeit bereits seit über 10 Jahren. Strukturen, Angebote und Kooperationen wurden von mehreren Kolleg*innen über die Jahre hinweg mühevoll aufgebaut und entwickelt. Am FSG bin ich zuständig für die Kursstufen sowie für das Teambuilding in den beiden IVK-Klassen. Außerdem führe ich in Kooperation mit den Lehrer*innen und meiner Kollegin Frau Beyer Projekte in unterschiedlichen Klassenstufen durch. Diese Abwechslung in der täglichen Arbeit macht mir große Freude und bietet viele kreative Freiräume.

Zu Beginn meiner Arbeit standen einige organisatorische Aufgaben sowie die Vorstellung und das gegenseitige Kennenlernen auf dem Programm. Den Lehrkräften habe ich mich bei einer Gesamtlehrerkonferenz vorgestellt. Eltern und Schüler*innen konnten mich bei der Einschulungsfeier kennenlernen. Außerdem startete ich direkt in der ersten Schulwoche mit Angeboten zum

Teambuilding in den beiden IVK-Klassen und hatte auch direkt meine ersten Beratungen von Schüler*innen. Dadurch bin ich nach meiner Elternzeit wieder schnell im Arbeitsalltag angekommen.

Vor Ort bin ich mit meiner 30-Prozent-Stelle meist montags und mittwochs. Ich blicke voller Vorfreude auf das Schuljahr 2024/2025 und auf alle Erfahrungen, die ich hier am Friedrich-Schiller-Gymnasium noch sammeln werde.

Valerie Jakober

SchuSo FSG Pfullingen

FriedSchi – Schule als Staat (FSG)

Im vergangenen Schuljahr wurde am Friedrich-Schiller-Gymnasium das Projekt Schule als Staat durchgeführt. Der Staat trug den Namen FriedSchi-Inseln und wurde von langer Hand geplant. Es gab eine eigene Regierung, Staatsorgane, eine eigene digitale Währung („FriedSchis“) und viele Unternehmen, die eigens von den Schüler*innen geführt und durchgeführt wurden.

Rund 20 Schüler*innen sowie Lehrer*innen bereiteten das Projekt in vielen Sitzungen innerhalb von 18 Monaten vor. Dieser Prozess der Vorbereitung war dabei schon ein wesentlicher Teil des Weges zu unserem Staat, denn es musste in einer Steuerungsgruppe eine Verfassung geschrieben und eine parlamentarische Demokratie beschlossen werden. Im nächsten Schritt wurden Parteien mit Wahlprogrammen gegründet und es wurde ein Parlament durch alle Schüler*innen und Lehrer*innen gewählt. Hieraus bildete sich die Regierung und es wurde richtig Demokratie „gelebt“.

Es wurde ein/eine Regierungschef*in, ein/ eine Minister*in und ein/eine Parlamentspräsident*in sowie ein/eine Staatspräsident*in gewählt.

Am 16.07.2024 wurden die FriedSchi-Inseln feierlich eröffnet und dem/der Staatspräsident*in wurden vom Bürgermeister Stefan Wörner als Repräsentant der Stadt Pfullingen freundschaftliche Beziehungen angeboten. Schließlich übernahm sie durch eine Schlüsselübergabe von unserem Schulleiter Herrn Schnek die „Staatsgeschäfte“.

Damit war der Staat eröffnet und die Unternehmen nahmen ihre Geschäfte auf. Diese waren im Vorfeld der Projektwoche von der IHK in einem eigens eingerichteten Seminar über Unternehmensgründungen beraten worden. Es gab alles, was es auch in einem „normalen“ Staat gibt: Zoll und Polizei, Gerichtsbarkeit und



Standesamt, eine Zentralbank und natürlich jede Menge Unternehmen, die ihre Produkte an die Bürger*innen loswerden wollten.

Als einziger und erster Staat der Welt haben die FriedSchi-Inseln eine rein digitale Währung eingeführt, die „FriedSchis“. Dies ist eine Plastikkarte mit QR-Code, auf dem Guthaben gespeichert werden konnte. Darüber wachte die Zentralbank.

Es gab viele tolle Angebote, unter anderem eine Slackline über die Echaz, Bogenschießen, eine Smoothies-Bar, ein Reptisium sowie eine Rooftop-Bar „Galaxy“.

Auch die kulinarische Versorgung auf den FriedSchi-Inseln war ausgezeichnet: Burger und Sushi, Pizza und „schwäbische Mauldaschn“, viele Eisstände, eine Tartellerie für das Frühstück, Früchtebecher und Gebackenes, Kaffee und Kuchen, Waffeln und vieles mehr. Zudem gab es einen „Zentraleinkauf“, der für Nachschub an Waren sorgte. Das zentral organisierte

staatliche Müllunternehmen sorgte für eine nachhaltige und getrennte Müllentsorgung.

„Alte Schätze – neue Träume“

Außerdem konnte im Standesamt geheiratet werden, am Nachhaltigkeitsstand „Alte Schätze – neue Träume“ konnte man sich mit Upcycling-Waren eindecken und auf unserer professionellen Bühne lief permanentes Programm.

Ein Highlight war das Fußball-Länderspiel. Es wurde vom Sportminister und seinen Mitarbeiter*innen organisiert. Die Mannschaft der FriedSchi-Inseln ließ ihren Gegnern von der „Freien Republik Einstein“ (das AEG in Reutlingen führte parallel zum FSG ebenfalls eine Schule-als-Staat-Projektwoche durch) keine Chance: Sie schickten sie mit 7:0 nach Hause.

Am Donnerstag, den 18.7.2024 klang die Projektwoche schließlich in einem Schulfest aus. Nach der Einschulung der neuen 5-Klässler am FSG wurde ab 16.00 Uhr auf dem ganzen Gelände gefeiert, auf der Bühne wurden tolle Aufführungen gezeigt und schöne Stücke gespielt. Unglaublich viele „Tourist*innen“ aus Pfullingen und der Umgebung besuchten unseren Staat und es war ein fröhliches Fest bis 22.00 Uhr abends – übrigens bei bestem Wetter wie in der ganzen Woche schon. Mit dem Erlös des Staates sollen im Schuljahr 2024/25 Projekte gefördert werden: 50 Prozent der Erlöse sollen in die Schulgemeinschaft fließen, 25 Prozent unserem Förderverein PFIFF zur Verfügung gestellt und 25 Prozent sollen an eine karitative Organisation gespendet werden. Die



Schulgemeinschaft wird passende Projekte vorschlagen, aus denen dann in basisdemokratischer Abstimmung ausgewählt werden wird.

Sina Beyer
SchuSo FSG Pfullingen

Tiergestützte Arbeit (Besuchshund) an der Uhland- und Burwegschule Pfullingen in Kooperation mit der Schulsozialarbeit

Unser Besuchshundeteam Mona Lude mit Hund Sam haben uns in diesem Jahr mehrfach besucht. Sowohl in der Uhland als auch in der Burgwegschule wurden insgesamt vier Hunde-AG's (immer 4 Mal) mit 8 ausgewählten Kindern durchgeführt. Jede Einheit dauerte 45 Minuten.

Sam ist ein 8-jähriger Golden Retriever. Er ist super ausgebildet und dazu offen, freundlich, verspielt und neugierig.

Der Besuchshund ist Teil der tiergestützten Arbeit bzw. eine Interventionsmöglichkeit, die durch geeignete Aktivitäten, die Kinder auf physischer, psychischer, emotio-



naler sowie sozialer Ebene unterstützen, motivieren und fördern kann.

Der Hund akzeptiert einen Menschen vorurteilsfrei und kann bei den Kindern Ängste reduzieren, Stress lindern und das Selbstbewusstsein steigern. Das emotionale Wohlbefinden und Selbstwertgefühl werden durch die Aktivitäten mit dem Hund, der Zuwendung und Zuneigung von und zu dem Hund sowie durch die bedingungslose Akzeptanz und Wertschätzung durch den Hund verbessert.

Durch Aktivitäten, zum Beispiel dem Hund Spielzeuge werfen und bringen lassen, einen Parcours aufbauen und mit dem Hund durchlaufen, eine Leckerli-Suchkiste basteln, Würfelspiele (zum Beispiel mit buntem Farbwürfeln) mit Aktionsfolge, Yoga üben (zum Beispiel Kinder machen eine Brücke, Hund kann durch), eine Fühlbox mit Gegenständen ertasten, mit dem Zahlenwürfel die Anzahl Leckerlis würfeln, die verfüttert werden dürfen, werden pädagogische Aspekte auf emotionaler, kognitiver, körperlicher und sozialer Ebene gefördert. Im neuen Jahr soll das Angebot weiter ausgebaut werden. Geplant sind Lernspaziergänge mit dem Hund. Hier geht es primär darum, Verantwortung zu übernehmen. Aber auch der rücksichtsvolle Umgang mit anderen Spaziergängern und Verkehrsteilnehmern soll geübt werden.

Marina Ferrante

SchuSo Uhland-Burgwegschule, Pfullingen

Kinder-Kino in der Grundschule

Im Rahmen der Schulsozialarbeit an **der Rulamanschule in Grabenstetten** gab es zum Abschluss des Schuljahres ein Kinder-Kino. 55 Kinder haben sich ein

Kinoticket besorgt und sind der Einladung gefolgt, um ein wahres Kinoerlebnis mit Kinotickets, Leinwand, Popcorn sowie Gummibärchen gemeinsam zu erleben. Dabei haben alle Beteiligten an der Schule mitgeholfen. Der Förderverein „Hand in Hand“ hat jedem Kind eine Portion Popcorn oder Gummibärchen spendiert. Der Bauhof hat sich um die Bestuh-

Bedingungslose Akzeptanz und Wertschätzung

lung des Foyers gekümmert und die Lehrerinnen haben uns mit der Technik unterstützt. Auch an der **Laiblinsschule in Pfullingen** fanden im letzten Schuljahr erstmalig zwei Kinonachmittage statt. Die Klassensprecher*innen haben im Rahmen des Schülerrats gemeinsam mit Herrn Nill (Schulsozialarbeiter) die Idee eines Schülerkinos in der Schule entwickelt. So gab es an zwei Nachmittagen Vorführungen, einmal für die Dritt- und Viertklässler und einmal für die „Kleinen“.

Gemeinsam wurden die Filme ausgesucht, Werbeplakate und Flyer entworfen und in den Klassen verteilt. Zu den Vorführungen wurde sich um die Technik und die Bestuhlung gekümmert, alle Kino-Gäste wurden mit einer kleinen Rede willkommen geheißen

Popcorn oder Gummibärchen



und zu guter Letzt wurde nach Filmende alles wieder aufgeräumt und gefegt. Die Vorführungen waren sehr gut besucht und es hat allen großen Spaß gemacht.

Semra Vrahiolias

SchuSo Rulamanschule Grabenstetten

Markus Nill,

SchuSo Laiblinsschule Pfullingen

Einblick – Durchblick – Überblick Präventionsprojekte der Schulsozialarbeit an der WHR Pfullingen

Rap- und Hip-Hop-Workshops an den Projekttagen „Für Demokratie und Vielfalt“

Der Arbeitskreis „Anti-Rassismus“ der WHR hat für die Klassen 7 und 9 drei vielfältige Projektstage vorbereitet. Die Schulsozialarbeit gehört hier zum festen Bestandteil und kann einen Beitrag zur Schulentwicklung ganz prak-



tisch leisten (siehe auch Demo für Demokratie und Vielfalt). Die Klassen 7 haben sich mit geschlechtlicher Identität beschäftigt und unter anderem den Film „Barbie“ als

Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen

Diskussions- und Arbeitsgrundlage unter die Lupe genommen.

Klassen 9 beschäftigten sich mit

dem Thema „diskriminierungskritische Haltungen“. Zum Auftakt wurden Zeitzeugen eingeladen (unter anderem hat sich auch ein junger Mann, der im Sommer sein Abi-

tur ablegte und vor ein paar Jahren aus Syrien ohne seine Familie nach Deutschland geflüchtet ist, dieser Aufgabe gestellt und die Schüler*innen tief beeindruckt und berührt), um die Schüler*innen mit den Themen vertraut zu machen. An den darauffolgenden zwei Tagen hatten Sie neben einem Comic-Workshop auch die Möglichkeit mit Hip-Hop und Rap ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Das Talk-Projekt von Adis war hier eine tolle Besetzung der Workshops. Ein herzliches Dankeschön nochmal an dieser Stelle an Maria Kechaja und KABU mit Kolleg*innen! Beeindruckend war, was im Anschluss hier auf der Bühne gezeigt und präsentiert wurde.

Internet-Training

Alle Kinder der Klassen 5 wurden in jeweils 3 Doppelstunden dafür sensibilisiert, welche Gefahren und Chancen das Internet und die sozialen Plattformen bieten. Themen sind unter anderem Bildschirmzeit und Nutzungsverhalten, Cybermobbing, Datenschutz, Erkennen und Umgang von Fakenews, Gefahren von Beautytrends und Challenges. Da schon in der 5. Klasse fast alle ein eigenes Handy besitzen und alle zu diesen Themen bereits Erfahrungen gemacht haben, ist dieses Training immer von regem Austausch und großer Neugier geprägt. Da auch die Eltern oft Unterstützung brauchen, wie sie ihr Kind gut beim Umgang mit den neuen Medien begleiten können, gibt es jährlich in Kooperation mit dem Medienpädagoge Clemens Beisel einen Elternabend zum Thema Medienkompetenz.

Eselwandern / Lamatrekking

Schon seit Jahren machen wir mit den neuen 5ern einen Ausflug zur Stärkung der Klassengemeinschaft, bei dem Tiere eine wichtige Rolle spielen. Ob Lamas oder Esel, im Kontakt mit Tieren entstehen noch einmal ganz neue und durchweg gute Dynamiken, die den Platz der einzelnen Kinder aber auch das Gruppengefüge positiv beeinflussen. Zudem ermöglicht dieser Tag ein gemeinsames Erleben im Draußensein, von Strecke bewältigen, vom Durchhalten und Zusammenhalten. Für einige Kinder ist es das erste Mal, dass sie so nahen Kontakt zu Tieren haben, dass sie 45 Minuten am Stück laufen und vier Stunden am Stück bei kühlen Temperaturen draußen sind.

Pferde stärken

Wir haben die Möglichkeit, mit kleinen Gruppen von 4 Kindern zu jeweils 5 Terminen auf die Alb nach Bleichstetten zu einem Pferdehof zu fahren. Dort lernen die Kinder, wie man Pferde putzt, sie führt und auch rei-

tet – alles einfühlsam begleitet von unserer Kooperationspartnerin Nicla Härcher, die einen ganz besonderen Umgang mit ihren Tieren pflegt: genaues Beobachten, auf Augenhöhe kommunizieren ohne Zwang oder Machtausübung, sondern nur mit der eigenen Körpersprache das Pferd zu lenken. Eine einmalige Resonanz und Feedback-Erfahrung, eine immer wieder rührende Begegnung für die Kinder und auch uns!

Trommeln

Wir bieten in Kooperation mit der Kulturwerkstatt Reutlingen pro Schuljahr zwei 3-monatige Trommelkurse für die Schüler*innen der internationalen Vorbereitungs-klasse an. Serdar Kabashi, Musiker und Pädagoge, leitet die Kids mit viel Spaß und Können durch den Kurs, in dem sehr schnell etwas Gemeinsames entsteht, das keine Sprachbarrieren oder Herkunftsfragen kennt. Einen gemeinsamen Rhythmus finden, die Spieltechnik lernen, Stärken finden und sich Herausforderungen stellen: Dabei können alle – abseits vom mühsamen Lernen der deutschen Sprache und des sich Zurechtfindens in einem unbekanntem Land – Erfolgserlebnisse haben und als Gruppe zusammenwachsen.

Selbstbehauptungstraining

Mit den Mädchen aus den 7. Klassen führen wir gemeinsam mit unserer Kooperationspartnerin Käthe Hientz ein Selbstbehauptungstraining durch. Dabei geht es um Fragen wie: „Welche Berührungen und Umgehensweisen sind für mich okay und welche nicht?“, „Wie trete ich sicher und selbstbewusst auf und behaupte mich?“, „Wie und wo hole ich mir Hilfe?“ Wir üben den sicheren Stand, das deutliche Nein-Sagen, eindeutige Körpersprache, Befreiungstechniken und bieten Raum für Erfahrungsaustausch. Klasse für alle Beteiligten ist, dass der Kurs während oder anstatt des Sportunterrichtes stattfinden kann, so dass alle Mädchen daran teilnehmen können.

Beratungsbörse

Jedes Jahr im Dezember organisieren wir gemeinsam mit unseren Kolleg*innen vom FSG und SBBZ Pfullingen eine Beratungsbörse für die 9. Klassen, bei dem eine Vielzahl regionaler Beratungsstellen teilnehmen (Drogenberatungsstellen, pro familia, Aidshilfe, Weißer Ring, AK Leben, Wirbelwind u.v.m.). Jede Organisation hat einen Stand mit Infomaterial, Dingen zum Ausprobieren und vielleicht am wichtigsten: Die Menschen, die jeweils dort arbeiten sind zugegen, ansprechbar, erklären gerne und lassen sich mit Fragen löchern. So wird die Hemm-

schwelle wirksam abgebaut, sich bei Problemen und Hilfsbedürftigkeit direkt bei den entsprechenden Stellen zu melden.

Friederike Singh und Regina Groth
SchuSo WHR Pfullingen

„Wir rufen auf zur Menschlichkeit“ – eine Demo für Demokratie und Vielfalt

Am Freitag, den 1. März 2024 kamen über 600 Menschen auf den Pfullinger Marktplatz, um für Demokratie und Menschenrechte zu demonstrieren. Um die WHR als Hauptveranstalterin sammelte sich ein breites Bündnis aus verschiedenen Institutionen, wie den anderen Pfullinger Schulen, pro juventa, [Sich Herausforderungen stellen](#), Jugendgemeinderat, Integrationsmanagement und Kirchen,

was eine ebenso bunte Mischung aus Menschen anzog. Es war eine von Anfang an gute und entspannte Stimmung, viele hatten kreative und teils sehr aufwändig gestaltete Schilder mitgebracht.

Viele helfende Hände von Schüler*innen und Erwachsenen in der Schule und im Ort trugen dazu bei, dass die Veranstaltung eine runde Sache wurde. Es wurden Buttons entworfen, gepresst und verteilt, [Wie und wo hole ich mir Hilfe?](#)

Ordner gestellt, die Presse eingeladen, die Technik aufgebaut, Flyer verteilt, Plakate gemacht, im Unterricht über das Thema gesprochen und diskutiert, viel telefoniert, Lieder geprobt und und und...

Das Programm auf der Bühne wurde von ganz unterschiedlichen Menschen gestaltet. Zwei Lehrkräfte der WHR eröffneten die Kundgebung mit dem Lied „Spider’s web“ von Katie Melua: „The piano keys are black and white, but they sound like a million colours in your mind.“ Lasst uns nicht in Schwarz-weiß oder Richtig-falsch denken, sondern offen, tolerant und bunt sein – das ist die Botschaft. Der Bürgermeister [WHR als Hauptveranstalterin](#)

Herr Wörner und die Schulleitungen betonten in ihren Wortbeiträgen die Wichtigkeit, aufzustehen und Farbe zu bekennen, wenn die Demokratie und deren Freiheiten bedroht werden, dass Neutralität immer dann endet, wenn Menschenrechte und die freiheitliche Verfassung in Frage gestellt werden, dass Vielfalt nicht bedrohlich ist, sondern die Gesellschaft bunter und reicher macht.

Auch zwei unserer Schülersprecher*innen, Besarda und

Pon, hatten einen Redebeitrag vorbereitet, in dem sie sehr bildlich und verständlich klarmachten, um was es bei der Forderung zur Einhaltung der Menschenrechte und Verteidigung der Demokratie geht.

Welche Rechte uns zustehen

„Denn wir sind alle Menschenkinder – ich bin wie du, du bist wie ich“ – sang der Chor der WHR mit Unterstützung von Frau Singh (Schulsozialarbeit WHR), der von drei Mädchen aus der internationalen Vorbereitungsklasse begleitet wurde, die den Refrain auf Türkisch, Kurdisch und Mazedonisch übersetzt hatten und vortrugen. Das brachte noch einmal zum Ausdruck, dass wir – egal welcher Herkunft, Religion, Hautfarbe oder sexueller Orientierung – alle Menschen sind und alle das Recht haben, in Würde zu leben.

Zugänge zu anderen Welten

Die Schüler*innen des SBBZ machten mit einer großen Banderole „Wir sind für Demokratie!“ und mit dem Lesen der ersten Artikel des Grundgesetzes deutlich, wie viele Freiheiten die Demokratie mit sich bringt und welche Rechte uns zustehen: das Recht auf persönliche Entfaltung, das Recht auf Gleichheit und Gleichberechtigung, Meinungsfreiheit, Recht auf Bildung, Religionsfreiheit, ...



Die Grundschul Kinder der Uhlandschule sangen „Wir wollen aufstehen, aufeinander zugehen, voneinander lernen, miteinander umzugehen“ und zeigten damit den einzigen Weg auf, wie es möglich ist, Vielfalt als Bereicherung zu erleben und ein solidarisches Miteinander zu erreichen.

Zum Abschluss wurden vom Jugendgemeinderat viele bunte Luftballons verteilt und ein Countdown gezählt, um sie dann gemeinsam loszulassen, „damit man überall sehen kann, dass Pfullingen bunt ist“, sagte Berkay vom JGR.

Dazu sang der Chor „In dem Land, in dem für immer Frühling ist, darf jeder kommen und jeder gehen, denn es gibt immer einen Platz am Tisch“. Viele sangen und tanzten mit und genossen die friedliche und positive Stimmung. „Und bis wir da sind, träumen wir davon!“

Friederike Singh

Lichtenstein liest (vor)

30 Vorleser*innen konnten für das Projekt „Li-liest“ begeistert werden. Die Schule, die Mitarbeiterinnen der Gemeindebücherei, Mitglieder des Ortsseniorenrates und viele weitere Akteure machten sich – unter der Federführung der Schulleiterin Frau Brenner – auf den Weg, nach geeigneten Orten und bereitwilligen Vorlesern*innen in der Gemeinde und auch außerhalb der Lichtensteiner Grenzen zu suchen.

Die Idee, die dahinter steckt: Es sollte nicht nur ein Vorlese-Event veranstaltet werden, sondern Schulkindern die Möglichkeit eröffnen, Geschichten mit Orten und Menschen zu verknüpfen, die von ihrer „Lesebiographie“ erzählen und davon, wie Bücher emotionale Zugänge zu anderen Welten in uns ermöglichen. Es werden sowohl verborgene als auch vertraute Orte in Lichtenstein aufgesucht, Orte, die sich für die Kinder öffnen und Menschen, die sich Zeit für sie nehmen.

Der schulische Höhepunkt „Lichtenstein liest vor“ fand am 22. Oktober 2024 statt, rund 270 Schüler*innen und Lehrkräfte sowie Unterstützer*innen aus dem Ort machten sich ebenfalls auf den Weg zum jeweiligen Vorleseort.

Das Projekt „Lichtenstein liest“ erstreckte sich über zwei Schulwochen hinweg und wurde durch ein Rahmenprogramm ergänzt.

Es fanden Vorlesewettbewerbe in der Schule statt, es wurden Lesungen mit Autor*innen während und nach

der Schulzeit nachmittags und abends für Jung und Alt organisiert. Auch Lesungen speziell für Familien konnten besucht werden. Die Württembergische Landesbühne Esslingen führte das Stück "Der Tag, an dem die Oma das Internet kaputt gemacht hat" in der Gemeindebücherei auf.

Aber auch auf Nachhaltigkeit wurde Wert gelegt. Wie gelingt der Transfer in den Alltag, wie kann das Interesse „Lesen entdecken und kultivieren“ bei unseren Schüler*innen im Alltag integriert und wachgehalten werden!?

Auch außerhalb des Projektes gibt es im Schulalltag mehr „Raum“ und Zeit, um das Lesen in den Mittelpunkt zu rücken. Lesekompetenz ist nun mal eine Schlüsselqualifikation und beeinflusst nahezu alle Lebensbereiche, sie ermöglicht Mitbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Lesekompetenz ist neben dem Offensichtlichen entscheidend für die Persönlichkeitsentwicklung. Sie erweitert bei allen Menschen, egal welchen sozialökonomischen Herausforderungen sie gegenüber stehen, ihre Welt und ihren Horizont.

Die Schulsozialarbeit in Lichtenstein bietet seit vielen Jahren die AG „Lesezirkel“ an. Dabei werden Bücher gemeinsam gelesen und besprochen. Auch Kinder, die beim Lesen Schwierigkeiten haben, profitieren von der AG und werden so ermutigt, nicht aufzugeben. „Lichtenstein liest“ hat mich persönlich sehr begeistert. Es ist ein Signal an uns alle, Sorge dafür

Wie der Transfer in den Alltag gelingt

zu tragen, dass Kinder lesen lernen, auch wenn es ihnen schwerfällt. Unsere Leselern-Paten greifen genau dieses Thema auf und tragen dazu bei, Kindern einen Zugang zum Lesen und zu Büchern zu ermöglichen.

Auch in den Frauensprachkursen im Rahmen der ELTERNbildung war „gering literalisiert“ immer wieder ein Thema, das mit viel Scham und Stigmatisierung behaftet ist.

Lesen und schreiben lernen ist ein Prozess, der auch noch im hohen Alter erlernt werden kann!

Mehr zu diesem Thema: <https://alfa-mobil.de/projekt/>
<https://alphabetisierung.de/>

Maria Pizzitola-Strasser
SchuSo Lichtenstein

Ein Jahr voller Veränderungen und Erfolge in der Schülerbetreuung an der Schloss-Schule Pfullingen



Das vergangene Schuljahr brachte viele positive Entwicklungen und spannende Herausforderungen für die Schülerbetreuung an der Schloss-Schule Pfullingen mit sich. Zu Beginn des Jahres durf-

Stolz sind wir auf unsere Garten-AG

ten wir uns über einen Anstieg der Kinderzahlen freuen, was den steigenden Bedarf an Betreuungsplätzen unterstrich. Unsere AG-Angebote konnten erneut das gesamte Schuljahr über stattfinden und erfreuten sich großer Beliebtheit.

Besonders stolz sind wir auf unsere Garten-AG, die den Schulgarten mit viel Engagement gepflegt hat. In der Koch-AG haben wir uns in diesem Jahr etwas Besonderes einfallen lassen: Jedes Kind durfte ein Gericht aus



einem Land seiner Wahl vorschlagen. Per Losverfahren wurde entschieden, welches Landesgericht in der darauffolgenden Woche thematisch im Fokus stand. Gemeinsam haben wir Typisches aus Ländern wie Neuseeland,

Ein Kreativraum, ein Ruheraum und ein Brettspielraum

Italien, Marokko, Litauen, Thailand und vielen mehr gekocht. So lernten die Kinder nicht nur neue Rezepte, sondern auch

fremde Kulturen kennen. Ein weiteres Highlight war die "Spaß und Spiel mit dem Ball"-AG, die den Kindern viel Gelegenheit an Bewegung mit verschiedenen Ballspielen bot.

Im Frühjahr stellte sich heraus, dass die steigenden Kinderzahlen unsere bisherigen Räumlichkeiten überlasten würden. Zudem wurde einer der bisherigen Betreuungsräume wieder als Klassenzimmer benötigt. Gemeinsam mit der Schulleitung und der Stadt Pfullingen entwickelten wir ein offenes Konzept, das die Betreuung ins Untergeschoss der Schloss-Schule verlagert. Dank der tatkräftigen Unterstützung der Stadt Pfullingen und des Bauhofs wurde der ehemalige Werkraum in einen Bodenspielraum umgestaltet. Weitere Räume, wie der

Täglich frische, regionale Gerichte

Kunstraum, wurden umgewandelt, sodass sie sowohl von der Betreuung als auch von der

Schule genutzt werden können. Neu hinzugekommen sind ein Kreativraum, ein Ruheraum und ein Brettspielraum. Der Bewegungsraum befindet sich noch im Aufbau. Für all diese Veränderungen möchten wir der Stadt Pfullingen und dem Bauhof unseren herzlichen Dank aussprechen!

Auch im Außenbereich steht ein spannendes Projekt in Kooperation mit dem Schulförderverein der Schloss-Schule in den Startlöchern, auf das wir uns sehr freuen.

Eine weitere große Veränderung in diesem Jahr war die Beendigung des Vertrags mit unserem bisherigen Caterer zum Ende des Schuljahres 2023/2024. Da die Mensa der Schloss-Schule die gestiegene Anzahl an Kindern nicht



mehr bewältigen konnte, mussten wir kurzfristig eine Lösung finden. Die Stadt Pfullingen hat uns auch hier tatkräftig unterstützt. In Kooperation mit der Wilhelm-Hauff-Realschule (WHR) konnten wir eine sehr gute Übergangslösung finden: Die Dritt- und Viertklässler nehmen ihr Mittagessen nun in der Mensa der WHR ein, die fußläufig nur drei Minuten entfernt liegt, während die Erst- und Zweitklässler weiterhin in der Mensa der Schloss-Schule essen.

Doch auch die Frage nach einem neuen Caterer musste geklärt werden. Hier haben wir eine wunderbare Lösung gefunden: Gemeinsam mit der Evangelisch-methodistischen Kirche wurde der Verein „Chillmal e.V.“ gegründet, und ein Team rund um den Koch Marcel Duchesnes sorgt nun täglich für frische, regionale Gerichte, die auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Sowohl die Mensa der WHR als auch die der Schloss-Schule werden nun mit diesem gesunden und leckeren Essen versorgt. Die Kinder sind begeistert und auch die WHR-Mensa erfreut sich seitdem größerer Beliebtheit.

Trotz der vielen Veränderungen in diesem Schuljahr haben wir alle Herausforderungen erfolgreich gemeistert – und das nur dank der hervorragenden Zusammenarbeit aller Beteiligten. Wir möchten uns ganz herzlich bei der Stadt Pfullingen, der Schulleitung, dem Bauhof, dem Schulförderverein und allen weiteren Partnern bedanken, die uns tatkräftig unterstützt haben! Nur durch dieses enge Zusammenspiel konnten wir die Betreuung an der Schloss-Schule so erfolgreich gestalten.

Vielen Dank und auf ein weiteres gelungenes Jahr!

Das Team der Schülerbetreuung an der Schloss-Schule Pfullingen



Frischer Wind in der Schülerbetreuung in Walddorfhäslach



Das vergangene Schuljahr brachte auch für die Schülerbetreuung in Walddorfhäslach zahlreiche Entwicklungen und Neuerungen mit sich. Besonders hervorzuheben ist der Wechsel im Leitungsteam, das mit viel Engagement und frischen Ideen die Betreuung an beiden Standorten voranbringt.

Am Standort des Ortsteils Häslach konnten wir einen deutlichen Anstieg der Kinderzahlen verzeichnen, was die steigende Nachfrage nach unseren Betreuungsplätzen unterstreicht. Auch im Ortsteil Walddorf sind die Kapazitäten nahezu ausgeschöpft. Diese Situation hat dazu geführt, dass die Gemeinde zusammen mit unserem Team derzeit intensiv an Planungen arbeitet, um die räumliche Situation zu verbessern. Unser Ziel ist es, für beide Standorte Lösungen zu finden, die den steigenden Anforderungen gerecht werden und den Kindern weiterhin eine qualitativ hochwertige Betreuung ermöglichen.

Steigende Nachfrage nach unseren Betreuungsplätzen

Besondere Highlights im Jahresverlauf waren wieder unsere Ferienbetreuungen in den Oster-, Pfingst- und

Sommerferien. Während die kleineren Ferienprogramme in den Räumen der Betreuung stattfanden, durften wir in den Sommerferien erneut auf die Gemeindehalle Walddorfhäslach ausweichen, um ein größeres Programm anbieten zu können. Die Kinder erwartete ein vielfältiges Angebot aus Bewegungsaktivitäten, kreativen Workshops, Ausflügen, angeleiteten

Ein vielfältiges Angebot aus Bewegungsaktivitäten

Spielen und natürlich einem gemeinsamen Mittagessen, das stets für gute Laune und gestärkte Energien sorgte.

Auch in Zukunft werden wir uns dafür einsetzen, dass die Schülerbetreuung in Walddorf und Häslach weiterhin wächst und den Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht wird. Wir danken der Gemeinde Walddorfhäslach für die Zusammenarbeit und die Unterstützung bei den anstehenden Veränderungen sowie allen Beteiligten, die uns bei der Umsetzung unserer Programme geholfen haben.

Mit Vorfreude blicken wir auf das kommende Jahr und die weiteren spannenden Entwicklungen, die es mit sich bringen wird!

Das Team der Schülerbetreuung Walddorfhäslach

Frisch und BUNT: Schülerladen PULS und Jugendbüro Pfullingen am neuen Standort

Nach vielen erfolgreichen Jahren am Lindenplatz sind der Schülerladen PULS und das Jugendbüro im Frühjahr in die neuen Räumlichkeiten in der Badstraße eingezogen. Die neuen Räume sind hell, modern ausgestattet und bieten viel Platz. Und Platz brauchen wir auch, da wir nun Teil des Gemeinschaftsprojektes BUNT (Bildung, Unterhaltung, Nachhaltigkeit und Treffen) sind. Unsere Projektpartner*innen sind der Bürgertreff Pfullingen mit seiner Bücherstube und der Integrationsdienst der Stadt Pfullingen. Zusammen haben wir in monatelanger

intensiver Arbeit unsere gemeinsame WG aus der Taufe gehoben.

Im Frühjahr war es dann soweit, der Umzug stand bevor. In nur drei Wochen, wovon zwei Wochen Ferien waren, gelang es uns, den kompletten PULS und das Jugendbüro umzuziehen und wieder zu eröffnen. So konnte der Betrieb fast nahtlos fortgesetzt werden.

Der Umzug verlief weitestgehend reibungslos dank der tatkräftigen Unterstützung unserer Schüler*innen,



Bildung

Unterhaltung

Nachhaltigkeit

Treffen



unserer Ehrenamtlichen, der Stadt Pfullingen, besonders des Bauhofs, und unserer neuen Mitbewohner*innen. Wer Lust hat, mal vorbeizuschauen oder einfach eine

gute Zeit haben will, ist immer willkommen. Es geht weiter, und wir freuen uns auf alles, was noch kommt!

Team Jugendreferat und Team Schülerladen PULS

TEAM 24 im Kult'19 – Offene Jugendarbeit Eningen

Das Jahr hat viele Neuerungen ins Kult'19 gebracht. Das Team hat sich personell ganz neu aufgestellt und ist jünger und weiblicher geworden.

Achim Viohl hat uns im April verlassen und hinterließ erstmal eine große Lücke. Er war mit geringen Stellenanteilen seit über 10 Jahren eine feste Größe im Kult'19 und ein kleiner Tausendsassa.

Hier nochmal ein Dank an dich! Und wer weiß, vielleicht zieht es dich ja mal wieder zurück. ☺

Aber zum Glück konnten wir zeitnah neue Mitarbeiter*innen finden und sind nun ein vielfältiges und lebendiges Team. Wir haben alle nur kleine Stellenanteile und arbeiten noch in anderen Bereichen von pro juve.

Das (rechts im Bild) sind wir – aber „Who is Who?“

„Hi, mein Name ist Sedef. Ich bin 25 Jahre alt und seit einem Jahr im Kult'19 Team dabei. Aber schon als Kind bin ich gerne hier ins Jugendcafe gekommen.“

„Ich bin Gülsen. Ich arbeite seit Juni 24 im Kult'19 mit. Ich liebe es, mit den Kindern zu kochen und zu basteln.“

„Yo! Mein Name ist Kim, ich bin 33 Jahre alt und leite den Boxworkshop vom Kult'19. Hier geht's auf jeden Fall zur Sache!“

„Heyy, ich bin Cecilie, 22 Jahre und arbeite seit einem Jahr im Kult'19. Mit mir könnt ihr über alles quatschen und auch viel Quatsch machen.“

„Ich bin Markus, der alte Hase. Ich kann gut Tischtennis spielen, viel reden, planen und organisiere mit Freude das Kinderkino.“

Aber auch bei der Besucherschaft hat sich dieses Jahr einiges verändert. Nachdem wir im Frühsommer noch mit viel Tatkraft und Unterstützung der „älteren Jugendlichen“ alle zusammen beim

Personell ganz neu aufgestellt

Public Viewing viele Würstchen gegrillt und den Fußball gefeiert haben, übernahmen nun die „Jüngeren“ das Ruder. Das gemeinsam Kochen und Essen ist sehr gefragt, aber auch das Toben und Raufen kommt auf keinen Fall zu kurz.

Passend dazu können wir nun auch einen Schnupperkurs Boxen für Mädchen und Jungen (12 bis 18 Jahre) in der Halle des SKV Eningen anbieten.

Markus Nill

Offene Jugendarbeit Eningen



Kooperationen und Methodenvielfalt – das Jahr 2024 bei BIG

Der Jahresrückblick bei pro juve unterliegt ja einer eigenen Zeitrechnung. Die Jahre beginnen und enden im Oktober, damit genügend Zeit bleibt, das schöne bunte Heft druckfrisch bis Weihnachten vorliegen zu haben. Unser Bericht beginnt deshalb in der Vorweihnachtszeit 2023, die wie immer schon früh im November begann und etwas turbulent war.



Wie jedes Jahr bildeten die Monate November und Dezember neben unseren Regelangeboten einen absoluten Höhepunkt für unsere Familien. Seit Jahren dürfen wir bei der „Wunschaktion“ der Buchhandlung Osiander mitmachen. Im letzten Jahr wurde pro juvena

Liebevoll verpackte Gaben

zudem von der Firma Gummi Reiff bedacht. BIG verwandelte sich in eine Malwerkstatt, in ein Büro mit Wunschannahmestelle und eine Abholstation für das jeweils ganz persönliche Geschenk zu Weihnachten für die etwa 100 Kinder. Die bemalten Wunschzettel mussten fristgerecht bis Ende November zu den Firmen gebracht werden, um dort die jeweiligen Weihnachtsbäume zu schmücken. Kund*innen beziehungsweise Mitarbeiter*innen nahmen sich der Wünsche an, und zurück kamen liebevoll verpackte Gaben. An dieser Stelle allen Spender*innen

Kursreihe bei der Werkstatt Parität

und Mitarbeiter*innen der Firmen Reiff und Osiander nochmals ein GROSSES DANKESCHÖN für alle Weihnachtsgeschenke, die die Kinder der Frauen bei BIG in den letzten Jahren und auch 2023 erhalten haben!

Zu Beginn des Jahres 2024 führten wir Kurse und Qualifikationsreihen weiter, die wir bereits 2023 begonnen

hatten. Im Rahmen des Projekts BIG Empowerment fand im Januar und Februar das 3. Modul unserer Peer-to-Peer-Qualifikationsreihe statt. Alle Module legten den Schwerpunkt darauf, gemeinsam mit ehrenamtlich tätigen Frauen Behörden und Beratungsstellen in Reutlingen zu besuchen und dadurch Hilfsangebote transparenter zu machen. Mit einer Gruppe von sechs angehenden Peer-to-Peer-Beraterinnen besuchten wir das Jugendamt, die Beratungsstelle Frühe Hilfen, die Diakonische Beratungsstelle gegen Häusliche Gewalt und die Vereine Arbi e.V. beziehungsweise Wirbelwind e.V. Überall wurden wir sehr gut und umfangreich informiert, und die Rückmeldungen der Kursteilnehmerinnen zu diesem Angebot waren sehr positiv. Einige der „Peers“ begleiten nun mit uns gemeinsam unsere Angebote, eine hat ihren ehrenamtlichen Weg zusätzlich bei Wirbelwind e.V. gefunden und eine weitere unterstützt als Sprach- und Kulturdolmetscherin eine Kollegin bei der Begleitung einer UMA-Jugendlichen.

Aufgrund der Tatsache, dass nicht alle Takaa Niroo II Standorte in Baden Württemberg



sämtliche Bestärkungskurse durchführen konnten, ergab sich die Möglichkeit, eine letzte Kursreihe bei der Werkstatt Parität zu beantragen. Das Angebot für geflüchtete Frauen fand zwischen Februar und April mit acht Terminen statt. Dieses Mal führten wir die



einzelnen Veranstaltungen in deutscher Sprache durch und die Frauen mußten sich nicht für den ganzen Kurs anmelden, sondern konnten die Themen auswählen, die sie interessierten. Gestaltet wurde die Bestärkungsreihe von BIG Mitarbeiterinnen und externen Referentinnen. Die Themen reichten von der Einführung in verschiedene Selbsthilfemethoden über interkulturelle und gewaltfreie Kommunikation, Umgang mit Medien und Cybergewalt bis hin zu beruflicher Orientierung. Eine unserer frischgekörrten Peer-to-Peer-Beraterinnen übernahm die Kinderbetreuung.

Unser MamaCafé als offener STÄRKE-Treff für Mütter mit Kindern unter drei Jahren blieb auch in diesem Jahr zwei Mal monatlich ein beliebter Treff für Mütter, der immer wieder Raum bot, bestimmte Themen anzuregen und zu vertiefen. Auch hier engagiert sich seit Februar eine Peer-to-Peer-Beraterin und hilft so, Brücken zu bauen als Sprach- und Kulturdolmetscherin. Immer wieder ist zu beobachten, dass Frauen gerade über die offenen Angebote auch in unsere Beratungsangebote finden, ein wichtiger Aspekt in unserer Arbeit im Rahmen von BIG Empowerment, das sich schwerpunktmäßig an Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen richtet. Hier sind wir auch dankbar für die gute Kooperation mit der Diakonischen Beratungsstelle gegen häusliche Gewalt. Dankbar sind wir auch immer wieder für die Unterstützung und Freundschaft unseres kleinen Förderkreises.

Unser Treffen im März trug Früchte, und so konnte eine Veranstaltung für das MamaCafé mit dem ehrenamtlichen Engagement einer „Förderfrau“ geplant werden, während sich eine andere erfolgreich für die sehr dringende Wohnungssuche einer Besucherin einbrachte. Unser SprachCafé startete Anfang des Jahres mit vielen Frauen, dünnte sich dann aber bis April aus, da viele Frauen den Weg in Sprachkurse fanden. Zwischen Mai und Juli pausierten wir deshalb mit diesem Angebot und führten in dem freigewordenen Zeitfenster ein regelmäßiges Angebot in der traumasensiblen Körpermethode TRE® Tension and Trauma Releasing Exercises durch. Im diesjährigen Bericht werden wir noch ein paar Worte zu zwei unserer Lieblingsmethoden schreiben und dazu gehört TRE® (siehe Infokästchen). Seit Oktober gibt es wieder zwei Mal monatlich ein SprachCafé für Frauen, die die deutsche Sprache üben möchten.

Offene Angebote auch in unsere Beratungsangebote

Ebenfalls im Rahmen des BIG Empowerment Projektes wurden das ganze Jahr über Kooperationen im Bereich Barrierefreiheit ausgebaut. Eine BIG-Mitarbeiterin und eine unserer Peer-to-Peer-Beraterinnen begleiteten BIG-Frauen zu gemeinsamen inklusiven Veranstaltungen bei Habila. Die Treffen für Frauen mit und ohne Behinderung verliefen sehr positiv und hatten

Treffen für Frauen mit und ohne Behinderung

Gesundheitsthemen, wie Beckenbodentraining, Klopfakupressur und verschiedene Angebote bei einem Wellness Wochenende, zum Inhalt.

Zum Internationalen Frauentag am 8. März nahmen wir mit einigen Frauen beim Frauenfrühstück von Ferda teil – ein tolles Event mit der Möglichkeit, sich mit vielen Frauen auszutauschen. Im Juni – wie immer bei strahlendem Wetter – fand auch im verregneten Frühsommer 2024 das Stadtteilstadt am Ententeich statt, bei dem BIG mit einem Stand vertreten war. Frauen aus Afghanistan, Syrien und aus dem Kongo malten wieder wunderschöne Henna-Tattoos, schminkten Kindergesichter und flochten Zöpfchen. Mittlerweile ist dies ein beliebtes Angebot bei dem schönen Begegnungsfest in unserem Quartier.



Im Rahmen unserer langjährigen Kooperation mit Wirbelwind e.V. fand im Juli eine Buchlesung bei BIG statt. Eine Peer-to-Peer-Beraterin und zwei Besucherinnen von BIG hatten an einem Botschafterinnenprojekt bei Wirbelwind teilgenommen und dort gemeinsam ein kleines illustriertes Bilderbuch erstellt, das kultursensibel und kindgerecht das Thema sexueller Missbrauch behandelt. In der Vereinsarbeit wurde immer wieder deutlich, dass Menschen mit Migrationsgeschichte schwer in die Angebote von Wirbelwind finden und es hier Brückenbauer*innen braucht.

Und schließlich waren endlich SOMMERFERIEN! Einigen Frauen konnten wir den Weg in die Mitarbeit als ehrenamtliche Betreuerinnen in Burzelbach ebnen, und die Kinder einiger Familien konnten in die Sommerferienangebote der Stadt Reutlingen begleitet werden.

Volle Reisebusse zu verschiedenen Ausflugszielen

Das wichtigste Highlight aber (das zweitwichtigste kommt ja vielleicht wieder in der Vorweihnachtszeit) waren die vollen Reisebusse zu verschiedenen Ausflugszielen. Schon lange bevor wir mit der Werbung loslegten, kamen Anfragen aus allen Ecken und Enden, und BIG verwandelte sich in ein kleines Reisebüro. Anfragen über Anfragen, anmelden und dann doch wieder

Einige neue Kurse sind gestartet

abmelden, Reiseinfo- und Wartelisten erstellen, Termine fürs Bezahlen in bar oder mit Reutlinger Gutscheinen... Und dazu die große Spannung, ob das Wetter mitspielt.

Es ist auch dieses Jahr gutgegangen. Mit 20 Frauen und ihren Kindern waren wir zur Tierwanderung und zum

Grillen auf dem Gaisbühl. Hier kamen die Frauen ganz selbstständig mit dem Stadtbus an das Ziel. Mit dem Reisebus und 45 Frauen und jugendlichen Mädchen fuhren wir eine Woche später nach Heidelberg und besichtigten das Schloss und die Stadt. Der letzte Ausflug ging wieder nach Konstanz (ein Muss) mit 50 Frauen und Kindern ab vier Jahren. Dort verbrachten wir den Tag größtenteils im Strandbad und bei einer Bootsrundfahrt. Trotz jeweiliger Gewitterwarnungen hatten wir jedes Mal großes Glück, auch wenn das Thermometer etwas niedrigere Temperaturen hätte anzeigen dürfen.

Nach der Sommerpause starteten wieder das Mama- und das Sprachcafé, und der Herbst läutete die Schwerpunkte auf Bewegung und Entspannung ein. Wir nahmen teil am Spendenmarathon im September, bei dem man dankenswerterweise wirklich in jeder Geschwindigkeitsstufe teilnehmen kann: mit oder ohne Kinderwagen, mit und ohne Nordic-walking-Stöcke oder irgendeiner Art von Erfahrung in schnelleren Laufstils. Zwei BIG-Besucherinnen und ihre fünf Kinder zwischen fünf und 17 Jahren schafften es auf fast 100 Runden.

Einige neue Kurse sind gestartet oder werden noch beginnen. So wird ein Nordic-walking-Treff von einer Peer-to-Peer-Beraterin angeboten, und dank einer Kollegin aus der Schulbegleitung von pro juve haben wir wieder einen Yogakurs im Programm. Ein Boulderkurs für sieben Teilnehmerinnen wird seit Anfang Oktober von einer externen Referentin im „Räumle“ des DAV im Ringelbachgebiet angeboten. Dies findet im Rahmen des Projektes BIG Empowerment statt.





Geplant für dieses Jahr sind noch einige Online-Angebote, zum Beispiel im Bereich gewaltfreie Kommunikation für Fachkräfte und Ehrenamtliche sowie in der Online-Beratung mit Klopfakupressur von einer Peer-to-Peer-Beraterin. Unser MamaCafé wird im Herbst durch Infoveranstaltungen bereichert, zum Beispiel zu Frauengesundheit und Zuckerkonsum bei Kindern. In der Vorweihnachtszeit wird es noch einige kleinere Events geben, die noch nicht konkret geplant sind und als Ersatz für ein großes Fest dienen, das in diesem Jahr leider nicht stattfinden konnte. Und wer weiß, vielleicht kommt ja wieder das zweite Highlight des Jahres ab November.

Last not least: Im kommenden Frühjahr läuft unser Projekt BIG Empowerment aus. Es gibt neue Ideen aufgrund beobachteter Bedarfe. Mit sehr viel Zeit und Mühe

haben wir Anträge geschrieben und eingereicht. Wir hoffen sehr, dass wir im nächsten Oktober ein Projekt vorstellen können, das wir in 2025 starten konnten. Über gedrückte Daumen freuen wir uns wirklich sehr!



**TIER
SPAZIERGANG
GAISBÜHL**

BIG
Boulderzentrum

Wann:
Freitags,
11.10.
18.10.
25.10.
08.11.
15.11.
22.11.
29.11.

14:30-17 Uhr

Wo:
Räumle - DAV
Boulderzentrum
Hans-Reyhing-
Straße 42, 72762
Reutlingen

Wieviel:
28€

**Bestärkungskurs 2024 für
Frauen und Mädchen**

- Stärkt das Selbstvertrauen
- Verbessert das Körpergefühl
- Kräftigt innen und außen
- Verbessert die Stimmung
- Raus aus dem Gedankenkarussell
- Bewegung in einer Frauengruppe

Keine Vorkenntnisse nötig - Maximal 8 Teilnehmerinnen

Gefördert von:
**AKTION
MENSCH**

Kleiner Nachklapp zu unseren körperorientierten Lieblingsmethoden:

Die Methode TRE® (Trauma Tension & Trauma Releasing Exercises) hat zum Ziel, durch sieben kleine körperliche Vorübungen die Fähigkeit des Körpers anzuregen, gespeicherten Stress durch Bewegung wieder abzubauen. Die Bewegungen, die sich durch Zittern

Deutliches Nachlassen von Anspannung

oder Dehnen zeigen können, sind unwillkürlich und können jederzeit gestoppt werden. Die

Methode kann helfen, Stressgefühle, Haltungsschäden und Verspannungen zu reduzieren. Obwohl es anfangs ungewohnt ist, ist es möglich, die Signale des Körpers neu einzuordnen und eine wohltuende Entspannung zu erleben. Bei BIG bieten wir immer wieder kleine Kurseinheiten mit drei Terminen für die Frauen an. Die Rückmeldungen sind sehr positiv, die Teilnehmerinnen spüren meist ein deutliches Nachlassen von Anspannung. Auch in einzelnen Kleingruppen für Mütter und Kinder haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. TRE® ist eine Selbsthilfemethode, die auch zu Hause angewendet werden kann.

EFT Klopfakupressur (Emotional Freedom Techniques) ist eine leicht zu erlernende Methode, die sich sowohl für den Einsatz in einem Beratungssetting als auch als Selbsthilfemethode sehr gut eignet. Sie kann unterstützend bei belastenden Gefühlszuständen, wie Stressgefühlen, Ängsten, Wut, etc., genutzt werden. Verschiedene Akupressurpunkte werden in einer bestimmten Reihenfolge mit den Fingerkuppen beklopft, während die Konzentration bei dem jeweiligen Gefühl liegt. Das Gefühl wird – möglichst in der Muttersprache – benannt. Bei BIG kommt die Methode Klopfakupressur sowohl in der Einzelbegleitung wie auch in Gruppensettings zum Einsatz. Viele unserer Besucherinnen empfinden es als sehr hilfreich und entspannend, die Methode selbst anzuwenden. Themen, die eingebracht werden, sind beispielsweise die Angst, im Unterricht deutsch zu sprechen, Prüfungängste, unkontrollierte Wutausbrüche im Familienalltag, Stressgefühle, Niedergeschlagenheit u.v.m.

*Beate Schäffer, Birgit Ehinger und Kerstin Risse
BIG*

Mädchentreff Pfiffigunde und Pfiffigirls* im Wiesprojekt

Für die Mädchen* und mit den Mädchen* gibt es den Mädchentreff im Wiesprojekt im Stadtteil Storlach in Reutlingen. Jeden Mittwoch von 15 bis 20 Uhr begrüßen wir Mädchen* von acht bis 16+ Jahren in den Räumlichkeiten in der Wiesstr. 7, um gemeinsam mit ihnen Raum und Zeit für „alles, was so ansteht“ zu

Viel getanzt, Trampolin gesprungen, Spiele gespielt

nutzen. Um die Aktivitäten für das Jahr zu planen, fragen wir die Besucher*innen, auf was sie Lust haben. Unsere High-

lights dieses Jahr waren unter anderem: Faschingsparty mit Verkleidungen, Cupcake-Backtag, Erdbeertag mit Marmelade kochen und Törtchen backen, Freibadausflug, eine Eselswanderung am Listhof Reutlingen und



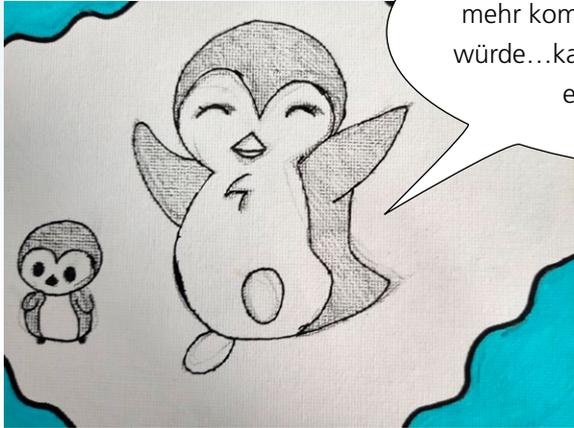
die Teilnahme am Ententeichfest mit Bastelaktion. Die Bilder zeigen die bereichernden Momente mit den Mädchen*gruppen. Neben den Ausflügen wird viel getanzt, Trampolin gesprungen, Spiele gespielt oder sich kreativ mit Handarbeit ausgetobt. Der Mädchentreff lebt nicht nur von den tollen Aktionen und Ausflügen, die wir im Team gestalten, sondern vor allem von der Anwesenheit und Persönlichkeit jedes einzelnen Mädchens*. Wir haben die Mädchen* gefragt, warum sie immer wieder in den Mädchentreff kommen, und bewegende Antworten erhalten, die den Statements zu entnehmen sind. Die Statements verdeutlichen, warum der offene Mädchentreff so wertvoll und wichtig in den Lebenswelten der Mädchen* ist: weil man spielen kann, chillen kann oder eine Ansprechperson hat, die im Einzelsetting Beratung in sämtlichen Lebenssituationen anbietet.

Bärbel Günthner, Ingrid Schmitz, Alice Kroll
 Offener Jugendtreff im Wiesprojekt, Mädchentreff
 Pfiffigunde und Pfiffigirls*



Frage: Warum komme ich immer wieder in die Pfiffgunde und Pfiffgirls*?

Antworten der Mädchen*:



„...weil es gute Gemeinschaft mit anderen Mädchen gibt. Wenn ich nicht mehr kommen würde, die Mädels vermissen würde...kann abhängen, ´ne gute Zeit haben, es macht Spaß zu chillen.“

Laura, 13 Jahre.

„Malen, Tischkicker, Uno spielen, Mensch ärgere dich nicht, alles gefällt mir sehr gut.“

S., 19 Jahre.

„Ich bin seit der dritten Klasse hier. Es macht mir Spaß, nicht nur die Ausflüge, die oft gratis sind, auch das Malen und kreativ sein. Ich bin so ein kreatives Mädchen. Früher war es eher das Basteln, heute Vielerei wie Schwarzweiß-Zeichnen (Bleistift). Ich komme regelmäßig, außer ich muss für die Schule lernen. Ich finde die Frauen toll und nett, hier darf ich mehr machen als zuhause.

Ideen werden ...



„Ich komme nur wegen Laura.“

Fabi, 11 Jahre.

„...weil es mir Spaß macht, wir eine Gruppe als Mädels sind, ich mich wohl fühle.“

Anonym, 15 Jahre

„Meine Therapie und weil ich mich wohl fühle.“

Anonym



„...weil ich gerne male, und mit anderen Mädchen gerne spiele, und es ist interessant.“

Ewa, 10 Jahre



„...weil man sehr viel unternehmen kann und zusammen Spiele spielt. Ich mag die Partys.“

Tomy, 11 Jahre



„...weil es ein Rückzugsort ist. Ich komme wieder, ich habe es vermisst, hier zu sein. Die Harmonie hat mir gefehlt. Ich habe euch alle vermisst.“

Noah, 19 Jahre.



... umgesetzt! Jetzt bin ich in der siebten Klasse und helfe gerne den Jüngeren beim Zeichnen und Malen. Es gibt immer wieder Geschenke, wie Blätter, ein Spiel oder Bastelmaterial. Es tut gut, weil ich Glück fühle in der Gruppe. Ich kam sogar im Ramadan, um mich abzulenken.

Etwas Lustiges zusammen erleben und Spiele spielen.“

S., 12 Jahre.

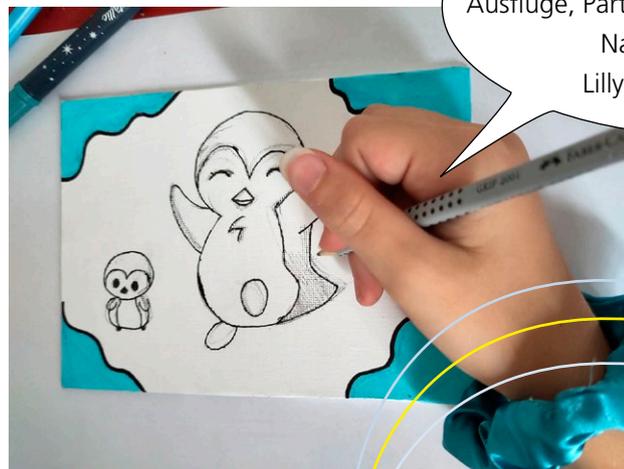
„...weil es mir Spaß macht, weil es nicht langweilig, alle hier sind nett, ich habe das Abwehrspiel vorgeschlagen und erklärt, alle haben mitgespielt und hatten viel Spaß.“

Nicole, 9 ½ Jahre



„Ich komme, weil es mir Spaß macht: das Basteln, Spiele spielen, Ausflüge, Party, Geburtstag. Das Beste: der Name Pffigunde.“

Lilly und Arina, 8 Jahre



„Ich komme gerne hierher, weil ich Zeit mit meinen Freundinnen verbringen kann und weil man hier was snacken kann. Am besten sind die selbstgemachten Donuts.“

Ivana, 11 Jahre

Jungengruppen im Wiesprojekt

Nach 30 Jahren darf sich nun eine Frau in der Jungenarbeit im Wiesprojekt beweisen. Jahrelang im Trainingswohnen für Schwangere und Mütter mit Kind bin ich nun seit Mai 2024 in der Jungengruppe im Wiesprojekt tätig. Nicht nur die personelle Besetzung, sondern auch

die Aktionen und die Besucheranzahl der Kinder und Jugendlichen haben sich verändert. Wir

„Dubai-Schokolade“ selber machen

starteten durch und sowohl die gemeinsam geplanten Projekte als auch die hauseigenen Angebote kamen bei unseren Besuchern gut an. Mit gesunden Snacks, verschiedenen Spielen, Sportangeboten und Aktionstagen, zum Beispiel dem neuesten Trend „Dubai-Schokolade“ selber zu machen, Grillnachmittagen, Ausflügen in den Kletterpark etc., begeisterten wir unsere Besucher jedes Mal aufs Neue. Auch die Kooperation mit dem Jugendhaus Hohbuch und das Ferienprogramm haben für Spaß und Spannung gesorgt.

Wir freuen uns auf die kommende Zeit! Spätestens für das bevorstehende, von der Bastille organisierte Mitternachtsturnier hoffe ich auf eine männliche Fachkraft, die mir zur Seite steht. Sonst bin ich nicht nur die erste Frau in der Jungengruppe, sondern auch die erste Trainerin auf dem Fußballturnier! Und übertreiben wollen wir ja auch wieder nicht!

Sandra Androsch

Offener Jugendtreff im Wiesprojekt, Jungen*gruppen



Was ist eigentlich Gemeinwesenarbeit?

Gemeinwesen – Lebenswelt – Sozialraum

Ein **Gemeinwesen** ist ein soziales Gefüge, in dem Menschen und Systeme gemeinsame Merkmale haben und in Interaktion zueinanderstehen. Ein Gemeinwesen kann ein spezieller Stadtteil sein genauso wie die Angehörigen einer bestimmten Gruppe oder einer virtuellen Gemeinschaft. In der räumlichen Definition ist damit ein Stadtteil, ein Dorf oder eine Region gemeint. Geografisch gesehen umfasst ein überschaubares Gemeinwesen im städtischen Bereich einen Radius von etwa fünf Minuten Gehzeit in jede Richtung. Man kann es auch als Quartier bezeichnen.

Die **Lebenswelt** ist auf die dort lebenden Menschen bezogen und lässt sich zunächst als individuelle Lebenswelt jedes Einzelnen verstehen. Zur Lebenswelt gehören räumliche und soziale Bezüge, wobei auch die jeweiligen sozialen und kulturellen Hintergründe und Alltagsthemen der Menschen dazugehören.

Die Lebenswelten von spezifischen Zielgruppen (zum Beispiel von Kindern, Jugendlichen, Menschen mit verschiedenen Nationalitäten, Alleinerziehenden etc.) gestalten sich über das Gemeinwesengebiet hinaus zu Inseln, wo Menschen ihren Verpflichtungen (Arbeit, Schule, Einkauf etc.) nachkommen oder einen Teil ihrer Freizeit verbringen. Dieser Raum, der all diese Wege und Handlungen der Menschen umfasst, ist der Sozialraum.

Geschichte Gemeinwesenarbeit

Am Anfang war es düster und leer. Dann passierte der Urknall:

Das Wiesprojekt wurde 1993 geboren! Nein – Spaß! Das Wiesprojekt wurde in den Jahren 1995 bis 1998 von LWV Württemberg im Rahmen präventiver Jugendhilfe gefördert. Stadt und Kreis haben sich die Restfinanzierung geteilt. Nach Ende des Förderzeitraums waren Stadt und Kreis bereit, ihre jeweiligen Finanzierungsanteile aufzustocken und damit das Projekt für die Zukunft abzusichern.

Die Wurzeln von Gemeinwesenarbeit (GWA) reichen zurück ins vorige Jahrhundert und sind mit der **Settlement Bewegung** eng verknüpft. Settlement-Bewegung ist die Bezeichnung für eine sozialreformerische Strategie, die ihren Ausgangspunkt in der **1884** eröffneten **Toynbee Hall** in **London** hatte. Die Settlement Bewegung gilt als historische Basis der Gemeinwesen-

arbeit. Dies war die Zeit der Anfänge zur Entwicklung und Etablierung der Sozialwissenschaften.

Durch die Bewegung wurde klar, dass das Almosengeben, früher eine wichtige Form der sozialen Hilfe, eine andere Lösung brauchte. Man benötigte nun ein Hilfesystem, das in neue Richtungen Wirkungen entfalten konnte:

- einerseits die Aktivierung des Selbsthilfepotentials der Betroffenen durch Nachbarschaftshilfe und Bildungsangebote und
- andererseits die Forderung an die Regierung, Sozialgesetze zu erlassen.

Seit Toynbee Hall gab es Neugründungen von Arbeiterwohnheimen mit Nachbarschaftshilfe in **Europa** und **Japan**.

Im Jahr **1926** fand die erste Konferenz auf internationaler Ebene statt, der 1926 die Gründung einer internationalen Organisation folgte.

Jane Adams gründete dann **1889** in **Chicago** „**Hull House**“. Hull House war einerseits die erste soziale Einrichtung in Chicago und andererseits ein Ort für Forschungsprojekte und politische Projekte. Jane Adams hat für die Geschichte der Gemeinwesenarbeit ein Exempel statuiert.

Der brasilianische Pädagoge **Paulo Freire** fand in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weltweit viel Aufmerksamkeit. In seinem entwicklungstheoretischen Ansatz hatte Freire bei seiner Konzeption das unterdrückte Individuum im Blick. Ihm ging es darum, die subjektiven Voraussetzungen für dessen Befreiung zu schaffen. Durch Erziehung zur Selbst-

befreiung sollen Menschen bewusst planende und handelnde AkteurInnen ihrer eigenen Lebenspraxis werden. Vermeintlicher Vater des **Community Organizing** war **Saul Alinsky**. Saul Alinsky widmete sich bis zu seinem Tod **1972** der Organisationsarbeit. Er beschäftigte sich in den späteren Jahren neben dem Aufbau von Bürgerorganisationen in den Stadtvierteln auch mit der Frage, welche Möglichkeiten die Mittelschicht besitzt, um ihre Interessen, zum Beispiel in Sachen Umweltschutz, gegen

Zur Lebenswelt gehören räumliche und soziale Bezüge

Die Settlement Bewegung als historische Basis

Erziehung zur Selbstbefreiung

Unternehmen, die für Umweltverschmutzung verantwortlich sind, umzusetzen. Sein Leitmotiv war auch hier, die BürgerInnen am demokratischen Leben zu beteiligen. Sie müssen sich organisieren, denn nur so erhalten sie Macht.

Community Organizing steht für:

- Aufbau von tragfähigen und handlungsfähigen Beziehungen unter den Mitgliedern im Stadtteil, in der Nachbarschaft
- Entwicklung und Training von Führungspersonen aus dem Stadtteil (Leadern)
- Machtanalyse
- Gemeinsame Entwicklung von Strategien und Taktiken, die auf die Erfahrung und die Fähigkeiten der Betroffenen aufbauen
- Durchführung von Aktionen und Kampagnen
- Auswertung der Aktionen

Deutschland

Die Gründung der ersten Nachbarschaftsheimen um die Jahrhundertwende gilt allgemein als Anfang der Gemeinwesenarbeit in Deutschland. Die Nachbar-

schaftsheim-Bewegung breitete sich in den **1920er Jahren** rasch aus, kann aber nicht

mit der Settlement-Bewegung in England verglichen werden. Für die Nachbarschaftsheim-Bewegung ist ihre Bildungsarbeit, wie Volkshochschulkurse für Arbeitslose, charakteristisch. In den **1930er Jahren** schlossen die Nationalsozialisten alle Nachbarschaftshäuser. Ab **1947** nahm der neugegründete **IFS (International Federation of Settlements and Neighborhood Entres)** seine Aktivitäten wieder auf. Englische und amerikanische VertreterInnen gründeten in Deutschland erneut Nachbarschaftsheimen.

1950 zeigten die ersten **Case-und-Croup-Work-Methoden aus Amerika in Deutschland Wirkung**.

Erst **1956** in **München** und **1962** in **Rio de Janeiro** fanden jedoch Ansätze von Gemeinwesenarbeit als Methode anlässlich der zwei internationalen Konferenzen eine fachöffentliche Resonanz in Deutschland.

1969 entwarfen praktizierende Gemeinwesenarbeiter*innen auf einer Tagung des Verbandes

deutscher Nachbarschaftsheimen und der Pädagogischen Hochschule Berlins „Arbeitsrichtlinien für Gemeinwesenarbeiter“. Darin wurde Gemeinwesenarbeit als politisches Handeln verstanden, in dem traditionelle

Methoden der Sozialen Arbeit ebenso einsetzbar sind wie sozialpädagogische Befriedung und aggressive Intervention.

Ende der **sechziger** und Anfang der **siebziger Jahre** etablierte sich die Gemeinwesenarbeit als politisches Instrument und erlebte ihre Blütezeit in den Sanierungsgebieten. Die Folge waren sozialverträgliche Durchführungen von Sanierungen, Gestaltungen von Orten und Plätzen für Kinder und Jugendliche sowie Stadtteilbüros. Vorbild hierfür war das in Amerika praktizierte **Community Organizing**.

Damals war der Leitgedanke für Gemeinwesenarbeit:

- Einbeziehung der Betroffenen
- Ansetzen an deren Interessen und Bedürfnissen
- Mobilisieren von Ressourcen (Selbsthilfekräften) bei den Betroffenen

Im Jahr **1971** stellte eine Studie über Gemeinwesenprojekte fest, dass Gemeinwesenarbeit in Deutschland unterschiedliche Ausgangssituationen hat und nach sehr unterschiedlichen Ansätzen gearbeitet wird.

Ende Teil 1

Fortsetzung folgt!

Nachgedanken

*Ich bin nicht nur überzeugt,
dass das, was ich sage, falsch ist,
sondern auch das,
was man dagegen sagen wird.
Trotzdem muss man anfangen,
davon zu reden.*

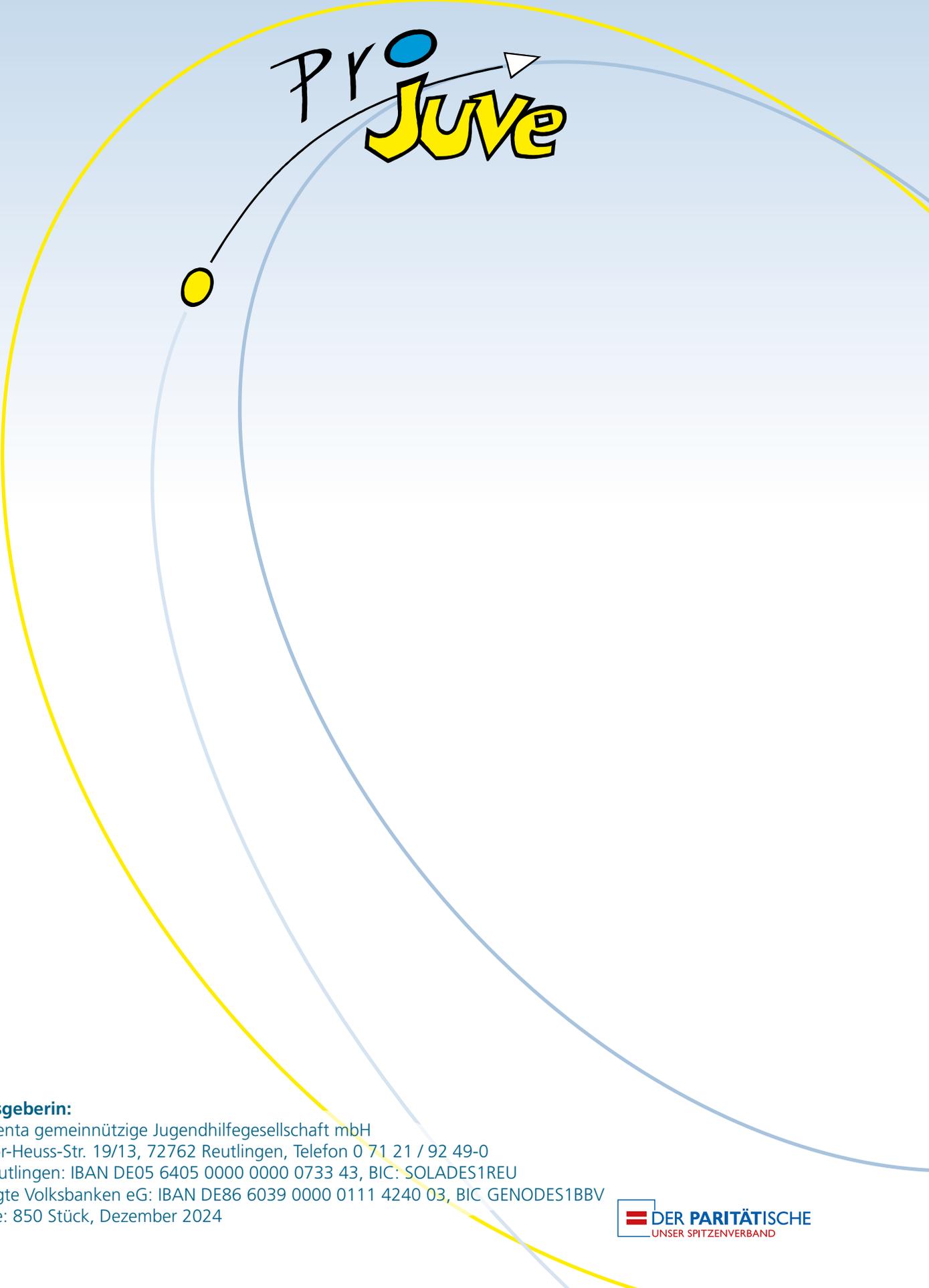
*Die Wahrheit liegt bei einem solchen Gegenstand
Nicht in der Mitte,
sondern rundherum wie ein Sack,
der mit jeder neuen Meinung,
die man hineinstopft, seine Form ändert,
aber immer wieder fester wird.*

Robert Musil (österreichischer Dichter 1880–1942)

Martin Schenk
Wiesprojekt

Gründung der ersten Nachbarschaftsheimen

Gemeinwesenarbeit als politisches Handeln



PRO
JUVE

Herausgeberin:

pro juvena gemeinnützige Jugendhilfegesellschaft mbH

Theodor-Heuss-Str. 19/13, 72762 Reutlingen, Telefon 0 71 21 / 92 49-0

KSK Reutlingen: IBAN DE05 6405 0000 0000 0733 43, BIC: SOLADES1REU

Vereinigte Volksbanken eG: IBAN DE86 6039 0000 0111 4240 03, BIC: GENODES1BBV

Auflage: 850 Stück, Dezember 2024

 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND